



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Grain Tuig

Grimme, Friedrich W.

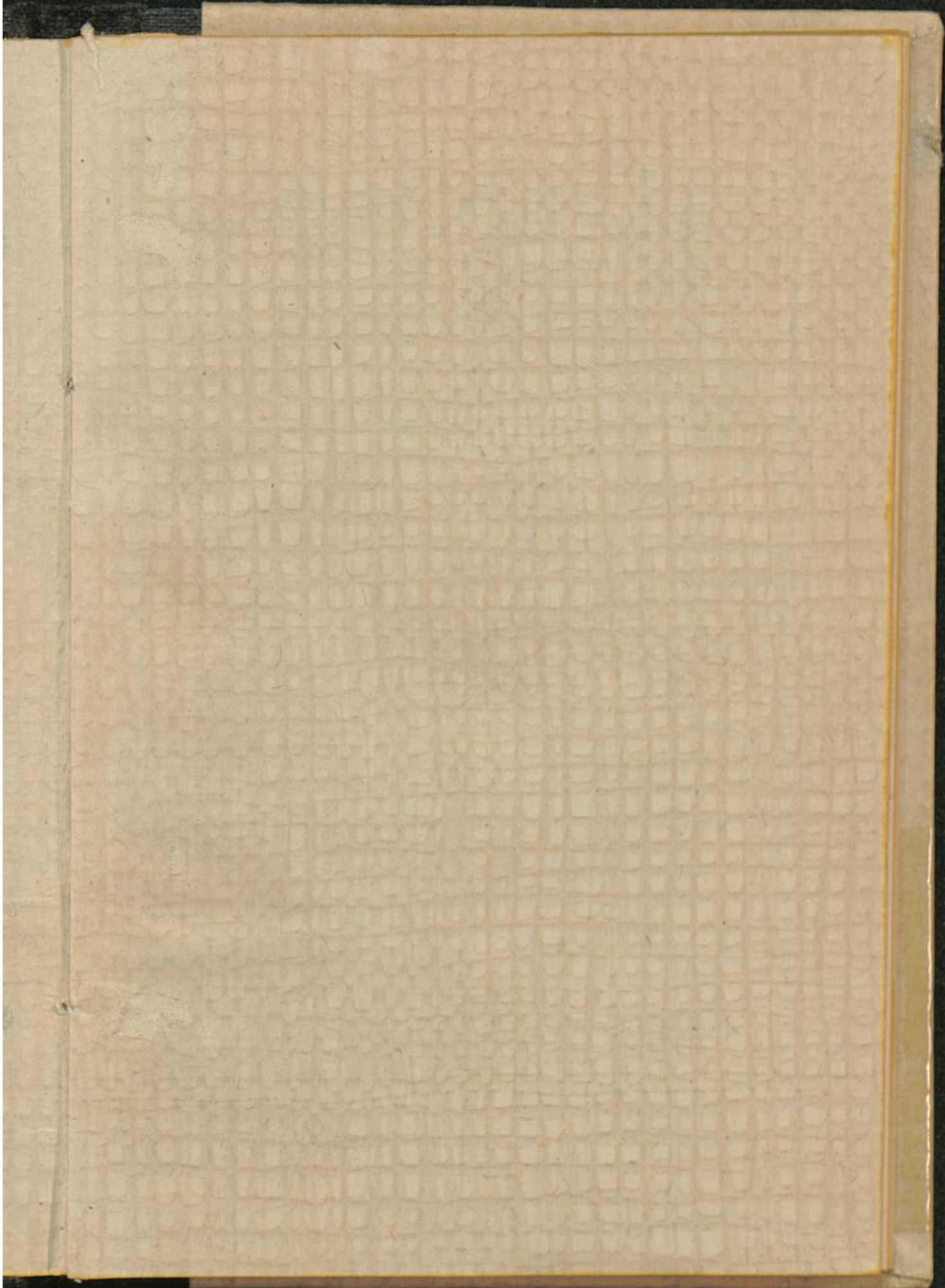
Paderborn, 1890

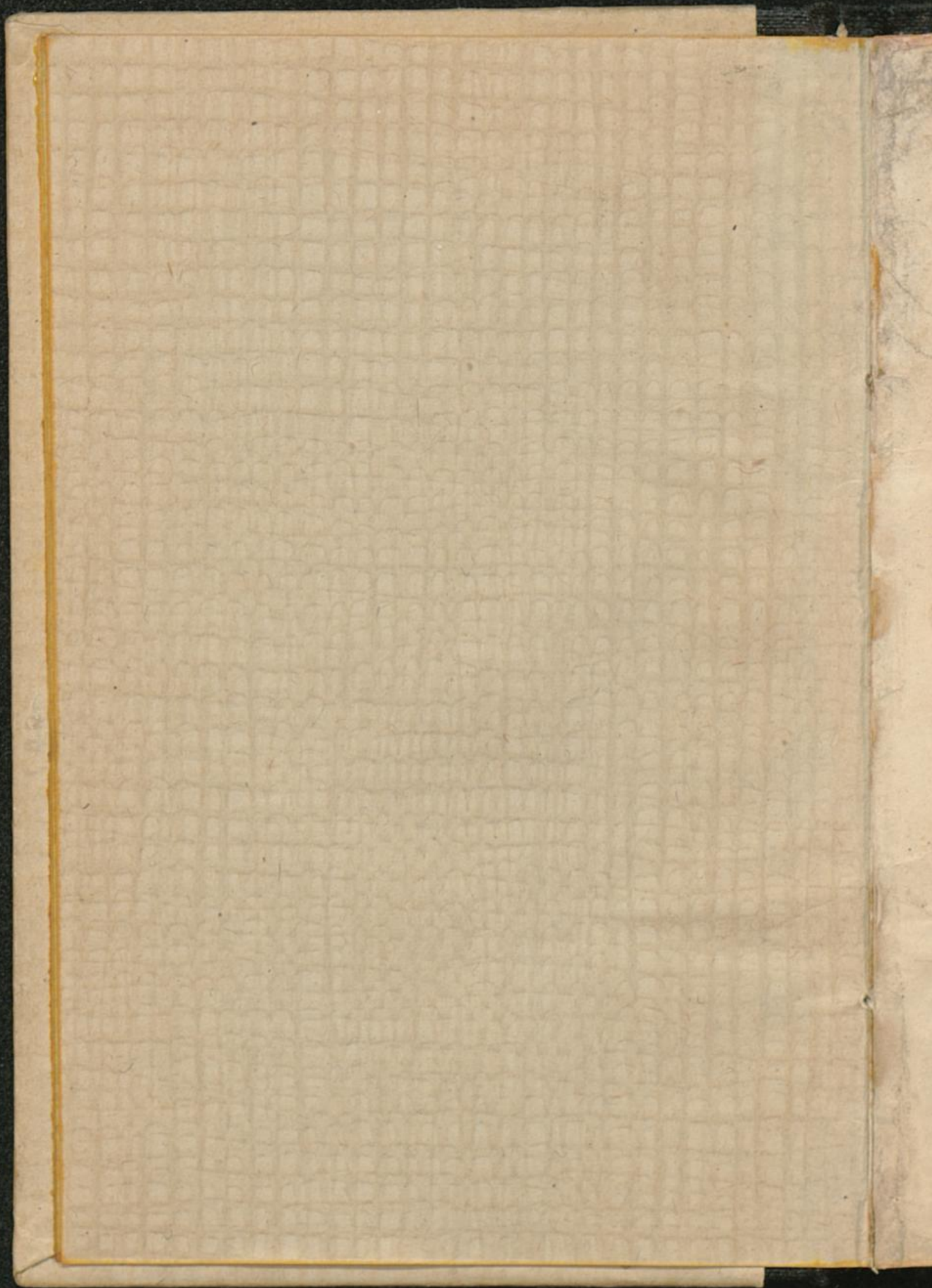
urn:nbn:de:hbz:466:1-8900

J. W. Grimme,
Grain Tuig.

SR
505

2,70 h.





Gräme
Grain Tuig.

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

von

F. W. Grimme.

Fünfte Auflage.

Paderborn.

Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.
1890.

Münster i. W., Prinzipalmarkt 1. — Osnabrück.



03

SR

505

54:4618

Gurr'n Muargen!

It kyt' inter Düähr un segge gurr'n Muargen —
It mott jo düin Winter wier füär ug suargen.
Wuall heww' y*) niu frylit den Hafelmai,¹
De Balkens find duister van Strauh un Hai,
De Luffeln im Keller un Mauß in der Stanne,²
Un Fläiß an der Wyme³ un Wuast in der Panne.

Sau heww' y ug ase de Immen bedacht
Un örntlik winterniährig macht;
Do konn' y ug leggen gehörig in't Schmiär
Un loten et stüärmen henn' und hiär.
Doch sittet de Immen in iären Küärwen,
Un konnt nit liäwen un konnt nit stiärwen. —
Nix anders, ase sau henne te duseln
Un tüßter den Rooteln⁴ rümme te buseln,
Tewhlen mol üimme de Glike⁵ te brummen:
„O Sumer, o Sumer! bannehr weste kummen?“
Dat wör ug doch sieker nit recht no der Rappen,
Ug sau met den Immen düär'n Winter te rappen,

*) Ueberall ist der Buchstabe y wie ey zu lesen, so zwar, daß darin die Vokale e und i in deutlicher Scheidung, beide zusammen aber als eine einzige Silbe gehört werden.

Ments iätten un drinken, dann jopen und jäiwen⁶
Un tellen füär Langewyle de Zäiwen.
Diäriümme kumm' ik van feeringes hiär
Un maſ' ug myne Kumedige füär,
Un well ug ſau lange titeln un purren
Met mynen Bertellekes, Schnaken un Schnurren,
Bit dat y my weert ſau kriegel un wach,
Züſt aſe de Immen by Sumerdag,
Bo de briune Häit un de Linnen blögget
Un Sunneſchyn de Welt erfrögget. —

Niu hallet ug dapper un blywet vergnaiget,
Bit dat de Immen wier riuter ſlaiget.
Dann ſlaiget met iänne tem Hüſe riut —
De Welt is dann aſe 'ne junge Briut,
Un Alles is ſchoine, un Alles is Freude,
De Görens, de Wiefen, de Wald un de Haide.
Dann fritt un ſchmytet düit Bauſ an de Wand,
Un niämmet de Freude iut Guaddes Hand.

Grain Tuig.

Dat me junge Leckers un Schnurreburzen, Schüätters un Backfiske un ander Kleinväih metunner met dem Namen „Grain Tuig“ behänget, un sai dann giäll un grain weert für Aerger, dat me sai nau nit für vull ansahn well — dat kummert mit nit. Un dat use fällt'ge Pastauer fällt worte, wanne sau Fräuleins un diärglyken iut der Staat ankummen soh met Parasöllkes, Sunnhaien, Schleiers un Tuigschauhn, un datte dann jaggte: „O Heer! dat graine Tuig is wier do! Guatt stoh uns by!“ — dat kummert mit auf nit; if well keinen Mensken iutschennen. Wann if ug „grain Tuig“ verheite, dann mein' if: raue Neppelkes, güllene Biärkes, saite Plumkes, un sau derhiär — allerdinges mangest¹ en wenig unrype; dött nig — bat kann if derfür, darr't te Pinksten imme Surlande schnigget hiät, den ganzen Summer riäht hiät, te Michäil oppem Aftmerge² de grainen Hälme oppem Felle wier tauschnigget sind, un diärümme de Schwätken un Kraiken grasegrain, un Appeln un Biären klein un schrumpelig bliewen sind? It segge ments dat: grain Tuig is en angenehm Dinges no der Middagesoppe un des Dwends für Berregohn, giet gesund, frist Blaut in de Odern, gurren Schlop un schoine, lichte Droüme. Frylif:

wann kleine Blagen teviel amme grainen Tuige gnau-
stert,³ dann kritt se Lyswäh un schnitt Gesichte. Awer
gutt! wann y sau gutt syn wellt un lachen by mynem
grainen Tuige sau harre, dat ug det Lys wäh dött,
un 't Gesichte ganz iutem Faßonn kümmet, dat sall my
recht laif syn, un konn y my keinen grötteren Gefallen
dauhn. Diäm sy niu, biu diäm well — if wüinst' ug
gurren Awetyt.

De lahme Schnyder.

In eme grauten, schoinen Duarpe, nit allte feer van
Dullen=Lannmeke, was en lahmen Schnyder, met
diäm was et nit richtig — if segge dat un blywe derby:
et was met iäme nit richtig. Denn denket ug an: dat
ganze Johr was hai schroh,¹ af' en Bäckholt, un waug
syne richtigen siwen Bund no der Schnydertage, awer
in der Fasten worte hai fett, af' en Dol; un by Nachte
flimmernden syne Hoore, ase wamme der Bolzen² iüwer
den Rügge stryket. Lüsker synen Schullern harr' hai
en Dinges sitten, dat lait af' en Buckel; awer, awer —
bat hiät my Schlumwerhiärmen vertallt? et wör en
Kästeken, do härr hai den Duiwel Krummodäius inne
sitten — Guatt sy by us! — un dai löhrte iäme
Künste, bo en ehrlik Christenmenske drei Kruizen füär
maken möchte. Un gloiwet ments: Schlumwerhiärmen
is en glauhfasten Mann. Dai selstige Schnyder harr'

en Flaitepypfen — Guatt jall wieten, bo hai't hiär friegen harr' — do briufede ments oppe te lieren,³ do femer alle Hahnens iutem Duarpe bynäin gefluaggen un tollerden un tockerden ase wahn; dann machte hai syne Schürendüähr wyt uappen, do femer se tehaupe rinnspezäiert, äiner no'm andern, ase de Studänten in de Schaule, un hai satte se acht Dage unner't Sief un gaffte 'ne nix te friätten, ase Kuckelkörens un Koller-giäste. Dann piustede hai jedem dreimol intem Halse, macht' en siemeneckig Duwelskruize drüwer, un lait se flaugen. Awer Wunder, un dreimol Wunder! — it glöfft' et selwer nit, wann't my Schlurwerhiärmen nit vertallt harr'; un Schlurwerhiärmen is en glaushaften Mann — jedwider Hahne flaug wier op syne Miste, un kam de lahme Schnyder dohiär un saggte:

„Christine, Christane —

„Biu frägget de Hahne?“

dann helt dem Hannjoister syne den Kopp inter Lucht un fräggede:

„Rückerüfü!“

De Rogge is te dühr!“

By miättet mettem Schiepel inn,

Do gott ments drüttain Bieker rinn.“

Dann wistede sik dem Mühler syne den Schnawel an der Gere un raip iut vullem Halse:

„Rickerifi!“

Hai multert viel te viel!

Se brenget Weiten flor und schier,
Hai schicket liuter Klüggen wier."

Un harr' dai synen Rym oppsagt, dann schlaug dem
Prohledirk syne mächtig in de Fittete un raip:

„Köckeroko!

Et is jo liuter Prohl!

Hai foiert met dem Väierspann,
De Blagen het kein Himed an."

Un Jüren Schimmelpännig syne fräggede met
ener schrohen, verhungerden Stimme:

„Köckerökö!

By het Kapitöle,

Sind ryker, as' en Jäddelmann,
Un jaget jeden Biäddelmann."

Awer dem Bastiöner syne slaug oppen Busschaup,
helt de Augen tau un raip, ase wann't de Luie imme
ganzen Amte hören söllen:

„Kuckeruku!

Alle Muargen fruh,

Alle Dwend late

Rümmet de Heer Brummester te gohn

Un frigget an der Frau Bastion."

Sau genk dat födder: jedwider Hahne fräggede op
syner Miste, batte van syne Herren wußte. Bat Pa-
stauers Hahne van Pastauers Rükinne, iärem Zuder-
tahn un iärer Wyntunge oppteseggen harr', un dem
Köster syne vamme Drüppelwaß un den Lechterstümpen,

dat wußte Schluwwerhiärmen nit mehr, dorümme kann ik der of nix van vertellen.

Dat gaffte awer en Liäwedage imme Duarpe! De Luie wören füär'n Kopp schlagen und wußten iärem Lywe fein' Roth. Un dat Dinges nahm kein Enne; de lahme Schnyder gent alle Dage dreimal de Stroote opp un dal, un nufelde tüßker den Tiännen:

„Christine, Christane —
Biu frägget de Hahne?“

un de Hahnens vertallten ehrlik alles, bat se, van iärer Hahnhouert⁴ runner, imme Hiuse oppschnappet hadden. Teleßte awer worten de Luie dull, un de Hannjoister peck den synen bym Kragen un raip: „Diu Dunnerwiährs=Rüffel! verdirwest my mynen ganzen Roggenhandel! hal dit der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Und de Mühler nahm den synen bym Rajak⁵ un raip: „Wann't no dyme Conzäpte genge, dann söll de Duiwer⁶ Mühler syn! hal dit der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un de Prohledirk peck den synen bym Steerte und raip: „Hiäst diu nit selwer alltyt den Kamm hauge genau driägen? un kann de Welt ohne Wind bestohn? bat gäit et dik an? hal dit der Duiwel!“ und schlaug 'ne oppen Kopp. Un Jüren Schimmelpännig fräig den synen bym Wickel und saggte: „Un wann ik dann of en paar Kruijer imme Lümpfen hewwe, briufet me dat dann sauglyt in de Welt te fräggen? Dann kümmet Lähnens=Hannes un Buargens=Mannes, Hungermanns Antönneken un Tiähr-

opp's Katterlysebettken, un alltehaupe wellt se plücken an dem armen Jüren Schimmelpännig — hal dik der Duiwel!" un schlaug 'ne oppen Kopp. Un de Bastiönske ströggede dem iären häimlik, jau dat et jau kein Menske sahn joll, Krümeln oppen Süll, tocker⁷ 'ne bit op de Diäl, peck 'ne bym Schlafittet un lusperde: „Diu Satans-Ruckelurges! diu jöst ene jo binoh in't Geröchte brengen — hal dik der Duiwel!" un schlaug 'ne oppen Kopp. Bat Pastauers Kuack un de Röstler jaggt het, da wußte Schlumwerhiärmen nit mehr; awer genaug, sai schlaugen den iären auf oppen Kopp. —

Niu laggte op jeder Miste imme Duarpe 'ne dauen Hahnen, und kein Menske rorrte se an und brait se; if härr' 't selwer nit dohn; denn jauviel was flor: et was Härenwiärk un Duiwelswiärk dermet wiäst; un bai wöll dann wual met Awetyte en Stücke van 'me gebrohnen Duiwel iätten? ha, ha — Awer am andern Muargen, do wören dai dauen Hahnens tehaupe wiäg; de Luie säggten: taum Duiwel; awer Schlumwerhiärmen hiät my op syne Ehre vertallt, hai härr' diän selstigen Dwend den lahmen Schnyder met 'me grauten, schworen Sacke düär 't Duarp ropper kriupen sahn, un de Hoore härr'n iäme wier löchtet, ase wamme der Bolzen den Rügge stryket; un nau kein inzig Johr wör dai schriäwe Keerel no der Faste jau schnagelfett wiäst, ase düttmol. ¶ muger't gloiwen, oder nit — Schlumwerhiärmen is un blywet en glaufhaften Mann. —

En stäinern Hiärte.

Ginne¹ Pastauer helt 'ne Priäcke, dai mochte den Stäin erwäifen, un de Luie grienen, dat de Kiärke schwamm un de Thronen ter Kiärkendüähr riutflüten; selwer de Wäiert „taum witten Hahnen“, diäm süs de Thronen hinnen imme Buckel seeten, saut in der Banf un gräin syn Schnuffplett sau nat, dat m' et iutfringen² konn. Un bai söll't gloiwen? biniäwen dem Wäiert saut en Keerel, sau 'ne rechten Hironymus Bäierkante, dai machte kein Auge nat, un käif sau stur derinn, ase 'ne Offenbiärger Marmelstain. De Wäiert käif van der Syt, un woll synen Augen nit gloiwen. „Mann; if begryp' ug nit; biu is dat müglit?! Alles grynt, un y alläine nit? roiert ug dann sau 'ne Priäcke nit?“ — Myn Bäierkante dräggere sit rümme un saggte: „If wüfte nit, brümme; if sin iut 'me anderen Kiäspel.“³ —

Van derselwen Sorte.

Nägge-Läineken kam iut der Kiärken häime un vertallte iärer Mömme, sau 'n Grynen wör nau syn Väiwen nit in der Kiärken wiäfst. „Denket ug, Mömme! use laiwe Heer! ach, use laiwe Heer! Hai gäit wiäg! hai verlätt us! Hai hiät Schrywens van Poterbuarn kriegen. Affffchäit hätte nuammen van der Kanzel runner — oh! if vergiätt' et bit in mynen Daut nit. Hai gräin, if

gräin, un de ganze Kiärke gräin — un, denket ug:
Lippfes Marjänneken gräin nit. Sau'n aist Miäcken
gier't imme ganzen Kiäspel nit; et is füär keinen Pännig
Schiämme mehr derinne. Denket ug naumol: de Pa-
stauer grynt, if gryne, un de ganze Kiärke grynt —
un iät grynt doch nit; if stott' et an, et söll auf
grynen, un — — iät gräin doch nit. Mömme, bat
en Miäcken!! Synem Frigger well if et vertellen —
villichte bedenket hai sit un lärr't laupen un nimet en
örntlik Menske, bat Gefaihl hiät ase if." —

Sinnsprüche.

1.

Bo diu ments wat te paden wäist,
Dat pad by Kopp un Steert —
Es is kein Nut sau klimperklein,
Sai is det Blücken werth.

2.

Taum Hahnen oppem Thauern
Mit jeder Hahne passet;
Et mott of jülke giewen,
Dai op der Miste krasset.

3.

O jungen Leckers! schrywet düit Wort
Ug unner de Platte:
Bügel, dai lustig füär Dage singet,
Dai frietet de Katte.

De Landwiähr.

Mundes¹ was gutt un fruamm, awer de Schelm flackerde 'me iuten Augen. Schade, datte stuarwen is: denn de örntliken Schelme, bo de Welt nau Plasäier anne hewwen könn, sind huitiges Dages jau ror woren, dat me halle nit mol mehr de Art derban hiätt. Te diämmol, bo vy heffist worten, tügen je iämme den Bunten an, un hai mochte te Darmstadt un te Roßeburg met Parade stohn; ase sit awer maie² stohn harr', do diser-täierde hai, ase Maude was, un schmaifere synen Tuback wier terhäime; doch syne Wietensfopp van „Rechtsum“ un „Linksom“ behelt hai syn Biäwen lank; un domols, ase de heffiste Landwiähr, siälligen Angedenkens, Maude worte, do hiät hai sit mannigen Dort³ dermet verdaint, dat hai den jungen Burßen Exerzäiren by-brachte un de schaimen Hacken terechte stallte.

Do was Hamwilm — dai fräig alle Sunnowend by der Parade oppem Bigge'sten Brauke syne Rüssels un Riwwenstoite; denn hai begräip wual Haar und Gott, awer nit Rechts und Links, und syne Ossen füär der Plaug verstönnen biättern Appell, ase hai. Ganz bedrainwet kam hai no Mundes un klagere diäm syne Mauth. „Jä, Keerel!“ saggte Mundes un satte en ehrlik Gesichte opp, „do is Roth duier; awer diu döft my imme Hiärten läid, un it well dy helpen, jau gutt as' it kann. Kumm moren Muargen ümme Froihstückentyt op usen Quaff, do well vy dai Safe van A bit B gründlif füärniäm-men; diu most awer 'ne halwe Kanne metbrenge, dann

fritt dat Ganze 'ne biättern Fluß." — Hamwilm frögere sit af' en klein Blage, Mundes awer genk un saggte syne Kumpier Henrykes Beschaid, häi soll sit moren nit verletten,⁴ un Plaug un Iget stohn loten, hai härr' wier wat intem Strauh. Jo, bo Henrykes van diär halwen Kanne Wind harr', do spannere am andern Muargen gar nit inn, ümme jau nit te late te kummen. —

Nemme nigen Uhr kam Hamwilm un harr' 'ne Schliute⁶ vull Branntwyn unner'm Kierel. Dem Henrykes machte hai en sur Gesichte tau un brummere innen Boort jau wat van „Schmalächter“⁷ un „Tiähropp“, dai allerwiägen syne Nase by hewwen möchte. Mundes gaut sit Ennen inn un stülper' 'ne runner, Henrykes diäßglyken, un Hamwilm woll't grad jau maken. „Pst! näi, myn Suhñ!“ saggte Mundes, „diu most bedenken, diu stäiñt niu in Rng' un Glied, do gier't nix te drinken, un gelt de Sprük:

Nöchttern un flor imme Häiern!

Süs lehrste kein Exerziern.

Doch ik, dyn Heer un Rapperol,

Ik niämme de Schliute un drinke naumol.“

Un hai peck sit den Iwedden und drant Henrykes tau. Hamwilm stuterde: „Un—un—un dann fönn y beiden auf wual jau lange wachten!“ — „„Nä, suih, Hamwilm! hör mol: diu kennst nau gar keine Mannstucht; diu mäfest Rebäll gigen dyne Obrigkeit? dann is et my kein Wunder, wann diu alle Dage by der Parade dyne richtigen Rüssels krift. Doch niu: Attanzion!

Avanß! Marsch!““ Sai riuter oppen Huaff, un Mundes
kummandäerde: „Links rechts, links rechts!“ — awer
Hamwilm marßäerde: rechts links, rechts links. —
„Näi, Hamwilm, diu wäist jo nit, bat links un rechts
is! Wyl' my mol, bo is dyn linke Faut?“ Hamwilm
wäis synen rechten. „Näi, Hamwilm! ik saihe wual,
dat motte vy anders anfangen. Suih: rechts is use
Baces,^s links use Stall — miärf et dy! Niu:
Stall — Baces, Stall — Baces!“ Hamwilm satte
wier rechts an und schliepere det linke Väin no. „Söm-
mer, Hamwilm! de Keerels oppem Biggesken Brauke het
würklich Recht! Diu möchtest je rechts un links ümme
de Ohren hewwen, datte Rechts un Links verstohn löhr-
test. No, diu wäist doch, bat haar un hott is?“ —
„—un—un dat wäit ik all lange, un—un dat briuf' ik
by der Landwähr nit äis te lehren.““ — „Nu dann!
Vorwärts! Marsch! Haar — hott! haar — hott! links
— rechts! haar — hott! links — rechts! — Suiße?
dat gäit jo ase Fett! in dy stiefet nau 'ne Ginerol. Niu
födder: haar — hott! links — rechts! ümmer vorwärts!“
— un hai lait diän Hamwilm marßäiern bit genten⁹
füär Nowers Tiun, un myn gurre Hamwilm fräig nit
te miärken, dat dai Beiden wier den Krauß bym Koppe
nahmen un iärem Lywe den Drüdden gonnten. „Ganzes
Batalljon Halt! rechtsum!“ raip Mundes. — Ham-
wilm verstont nit. — „De ganze Hamwilm hott rümme!“
un Hamwilm verstont un kam heranmarßäiert sau strack
af' en Flißebeuage. „Un—un—un heww' ik myn' Safe

örntlik macht?" — „„Joh, Hamwilm! ase wann diu bym allen Frigen selwer lohrt härrst.““ — „Un—un—un dann fönn ik doch niu wual mol drincken?“ — „„Joh, verdaint hiäst' et! Henrykes, drink iämme mol tau! Doch näi, biätter is biätter: marßäier' us äis naumol üwer'n Huaff ropper, domet dat diu ganz wisse¹⁰ begrypest; un wann ik raupe: still gestanden! dann blywest oppem linken Bäine stohn, dat diu dyn Biäwen nit mehr vergietest, bat links is.““ — Un Hamwilm mochte wier linksümme maken, un stont dann sau schais op syne linken Bäine, ase de Uhr op Halwer-Drüttaine. Dai Beiden lait en iänne stohn, bo hai gutt füär was, bit 'me de Schwäit üwer de Blesse laip, un drincken in aller Ruge iäre halwe Kanne sau reine iut, dat vamme Käste of kein Guilink mehr saat kriegen härr. Endlik, bo diäm armen Hamwilm det Bän biwerde, un giäll un grain füär den Augen worte, do hett' et: „Niu Hamwilm, kumm! niu wellwe us wat te gudde daun; vy het niu 'ne örntliken Schlük verdaint. Henrykes, kumm un guit inn!“

Sai gengen in't Hius, un Henrykes helt de Schliute, ase wanne inngaiten wöll. „Tömmmer Kinner's! bai is us do by wiäst? keine Drüppel is der mehr inne! do stoh vy oppem Huawe un ploget us, un het kein ander Konzäpte, ase Exerziern und Kryg — un diärwyle liet sik en Gaudais¹¹ in use Quattäier un drincket us den laiwen Druappen reine iut, diän vy met Schwäiten verdainen mochten! Kinner's, bat is et 'ne boise Welt! — Hamwilm, diu most us 'ne Frisken halen —

Sabunge motte ve hewwen.“ — „„Un—un if hale awer ments 'ne Dort, un—un if mott der det Mäiste van hewwen.““ — Ase sai by iärem Dort seeten, saggte Mundes: „Dat is niu alles recht gutt — dat Links un Rechts hiäste niu imme Koppe und innen Väinen, un gäist un stäist sau stur, ase de Biggeste Kiärfenthauern; awer dat is doch alles nau keine Parade. Diu wäist wual, dann stäit et rechts un links ümme dif vull Luie, Kapetain, Schirfant, un biu dat Volk heiten mag, un nit van dyner Fröndskopp, ase if und Henrykes. My is bange, dann weerst diu wier verblüffet un mäkest Alles wier verkohrt, un dai halwe Kanne — Guatt siägne dai Spizbiuwen, dai se us iutdrunken het! — dai halwe Kanne metsammt dem Dorde wör us füär nix und wier nix kummen. Diärümme gloiw' if, et wör wual gutt, wann vy use Künste moren äis mol op fryer Strotten mächten, bo dif Federäine sütt; dann wienste¹² dif an Luie un lehrst dat elfte Gebuatt — sau is myn Roth. Henrykes! meinst diu nit auf?“ — „„Mundes! diu hiäst my 't Woort van der Tunge nuammen.““ — „No dann, Hamwilm! kumm moren ümme de nemlike Stunde wier — brenk awer 'ne ganze Kanne met — dann faste iut-exerzäiert un taum Gefreiten ernannt weeren.“ Hamwilm meinte: „Un—un—un 'ne halwe wör doch auf all watt, un—un Henrykes blywet villichte terhäime.“ — „„Näi, Hamwilm! Henrykes kümmet; tau jeder örntliken Kumpenigge hört drei; Kerel, diu weerst et doch wual op 'ne Säßbäzner nit ansaih, wann diu Gefreiter weerst!?

et hiät my te Darmstadt 'ne ganze Kraune kostet; if gloiwe, diu bist 'ne Geldmücker.'" ¹³ „Un—un sy stille, Mundes! if brenge 'ne Kanne.“ — Hamwilm genf un tallte by jedem Schriee üwer de Strote links — rechts, un wanne derinne verlam, dachte hai an Haar un Hott, und meinte, alle Luie möchten iämme niu wual ansaihn, dat hai 'ne iutgelohrten Saldoten wör, un Rauert's Ratterlysebettken möchte niu wual Plafsäier an iämme hewwen. Imme Grunde awer genf hai nau grad sau sparrbäinig, ase süs auf. —

Am andern Muargen fand sif Henrykes all froihthig by Mundes in, un dai beiden harren üwer usen Hamwilm en Geschröke, ¹⁴ dat hai gewiß syne Kanne spart härr', wann hai't hort härr'. Awer hai kam, met emme grauten Bummenkrauß unner'm Kierel un saume ehrwürdigen Gesichte, ase wann hai all Befreiter, wann nit gar Unneroffizäier wör. Sai sattten sif füär't Hius oppen Holtplaf, un Henrykes harr' den Krauß tüster 'n Bäinen oppem Hoggelofß stohn. Hai gaut äinen runner, Mundes deßglyken; dann gaute füär Hamwilm äinen in, drank 'me awer sau wisse tau, dat imme Gliäpken kein Fingerhaut vull mehr was — un dat is alles, bat Hamwilm van diär ganzen Kanne te schmecken träig; denn biu s' et iämme machten, dat soll y niu hören.

„Hamwilm, tau den Waffen!“ raip Mundes. „Strack gestohn! Kopp innen Nacken! Buast riut! Hanne in de Syt! Bormwärts, Marsch! Haar — hott, links — rechts!“ Hamwilm marspäierde de ganze Strote düär't

Duarp runner, jau stuf un stur, dat alle Luie stohn bliewen un iämme nokiefen un meinten, hai möchte wual nit ganz helle mehr in der Schiärwe¹⁵ syn. Mundes dachte: „Goh diu!“ un lait sif by der Kanne de Tyt nit lanf weeren. Middlerwyle fünnen sif diär Kumpiere mehr oppem Holtplafß inn, grade jau Diännewysers, ase dai Beiden. Mundes drank äne ad Rygas¹⁶ tau: „Kinnerß, drinket! de Großherzog betahlt — — awer bo blywet us use Menske? It gloiwe, wann vy' ne nit ümmeraupet, hai marßäiert us strackwiäg bit no Paryß. Hedo, Hamwilm! — Hedo, rechtsum! — Hedo, Hamwilm, hottrümme!“ — Un Hamwilm kam jau prängesf ase Prinz Laudon terügge marßäiert, de Hanne ümmer in de Syt gefatt, den Kopp imme Nacken, ase wanne iuten Steeren wicken¹⁷ wöll. „Hamwilm, diu hiäfst dyne Sake scharmante macht! Söheste nit, biu Kauert's Katterlysebettken hinner'm Ruitken stont un dy nokäif? Jä, jau 'ne Saldoten! dai well diän Miäckens wuall in de Augen löchten! — Awer nau äint: my is bange, wann se dy Sunnowend by der Parade oppem Biggesfen Brauke det Schacko opsettet un't Gewiähr in de Hand giät, dann kümmeße us wier iutem Kunzäpte. By mottet an Alles denken. Henrykes! hiäste nit bo jau 'ne allen Puister, diän ve 'me in de Hand giewen können?“ — „Näi, Mundes, if hewwe keinen. Awer et is jo äinerlei, wann't ments strack is; gif iämme düt Backholt in de Hand un loot 'ne domet presen-täiern!“ — „Joh, do hiäfst' of Recht; es kümmet oppet

Fassonn nit an. Hy, Hamwilm! — awer, Henrykes, en Schacko? bo fryge ve en Schacko? Hiäste ugen liären Ömmer nit by der Hand, diän ve 'me oppen Kopp setten können? — „Näi, do het my de Hauner inn nestet, dai draff ik doch nit verstoiern. Awer et is jo of nix äinfacher ase düit; niem doch uge Spind¹⁸ un jett 'me datt oppen Kopp — et dött de nemliken Dennste.“ — „Joh, Henrykes, diu hiäst doch allsümmer 'n gudden Infall hat; goh, haal't mol, et stait op ussem Bühnefen.“¹⁹ Un Henrykes haalte das Spind un satt' et dem Hamwilm oppen Kopp. „Saiht!“ jaggte Mundes, „saiht, Luie! dat söll wuall 'ne Saldoten syn! Wann vi sülker taine härren un schickern se in't Feld, dann schmiete Bunneparte glyf den Viepel in't Siupen un laipe, batte laupen könn, un laite sik syner Lebstage nit wir imme duitfken Batterlande saihn. Hamwilm! wörst diu doch en paar Johr eger op de Welt kummen! dann härr' dai Lumpenfranzause ments terhäime blywen können. Doch ik well dik nit prohlen in dyn äigen Angesichte; diu meinst süs villichte, ik wöll dik säilen.²⁰ Doch niu: At-tanzion! präsentir's Gewehr! — (schuit awer keine Luie dermet daut!) — Kopp innen Nacken! Borwärts, Marsch! Haar — Gott! — Links — Rechts!“ Un myn Hamwilm stawelde wier üwer de Strote runner, syn Bäckeholt styf an der Schuller, un syn niggemoidige Schacko balle imme Nacken, balle üwer den Augen, dann oppem linken, dann oppem rechten Ohr; un alle Blagen²¹ iutem Duarpe laipen hinner 'me hiär. Kauert's Katter-

Lysebettken kam auk in de Düähr un raip: „D
Heer! is dai Menste niu ganz unwhs woren? half wass'
et all ümmer.“ Hai marßäierde ümmer tau, dai Jänne-
becke²² oppem Holtplasse awer laiten den Krauß flytig
rund gohn. Dann raip Mundes iut Lhweskräften:
„Hedo, Hamwilm! hottrümmel!“ un use Saldote machte
Rehrt, kam strack, af' en Austerlecht, wier düär't Duarp
ropper marßäiert, un jedesmol, wann iämme det Spind
wier üwer den Augen hent, satten sai den Krauß füärn
Kopp un laiten slaiten, bat slaut; un bo Hamwilm wier
oppem Holtplasse ankam, do was de Krauß sau droige,
ase de Springe²³ imme häiten Sumer Anno Elwe. Un
Mundes staltte sit oppen Hoggekloß und raip: „Im
Namen des Großherzogs! Düse ehr- un dugendsame Junk-
geselle, genannt Hamwilm, weert hymet taum Befreiten
ernannt, un hiät Jedermann iämme den schülligen Respäc-
te erwysen!“ — Hai stäig wier runner, gaffte Ham-
wilm de Hand un saggte: „Suih, Hamwilm! wann diu
Sunnowend oppem Biggesten Brauke bist, und se welt
dik ase Gemeinen behandeln, dann vertelleste iänne, bat
diu woren bist, un bai dik dertau macht hiät — myn
Name wör Mundes, verliden²⁴ Muskedier in der
Residenz. — Suih! niu biste wat woren; niu mošte us
awer of 'ne Kanne taum Besten giewen!“ — „Un—
un—un—un do stait jo de Krauß; dann drinf us mol
tau!“ — Mundes gaffte 'me den Krauß in de Hand,
un Hamwilm satte 'ne füär'n Kopp, und haufte, un haufte
ümmer högger — awer et kam kein Druappen op syne

Tunge. „„Un—un—un y syt rechte Ziähröpfe, dat
jin y alltehaupe.““ — „Herr Gefreiter! (doch ik draff
nau wual seggen: Hamwilm!) sy doch vernünftig!
Alles, bat hy sittet, frögget sik über diß un dyne Dapper-
feit imme Kryge, üwer diän Helden, dai unner us
oppestohn is; do mochten vy iänne doch taudrinken, as'
et sik an jau'me Freudendage hört; awer der Muiler
wören viele, un Jeder harr' syn äigente. Doch juh!
de Großherzog betahlt dy Alles duwwest wier, un diu
briuefst füär iänne ments iuteleggen; un 't kann jo nit
fehlen, dat diu van Sunnowend an ümmer duwwest
Traktemänte frist; dann biste 'ne ryken Keerel und kannst
oppem Diumen flaiten. Un dyn Katterlysebettken
hiät jau'n Dautspañ an dy hatt, datte ments dryste no
Schnyderkaspern gohn kannst un loten dy den Hoch-
tyesrock anmiätten. Un wäiste, barret metttritt? Ganze
dreihundert Friggedalers — mäket hundredt gemeine.“ —
Hamwilm lachere schmunzer, jau siällig, ase wanne
jauforts met Katterlysebettken füär't Altor söll,
peck in de Taske un schmait en Verrelken oppen Hogge-
floß. „Un—un—un gott, haalt us! un—un—un
Katterlysebettken jall liäwen hauge!!!“ — —

Et gait doch in der Welt nit met rechten Dingen
tau, un oppem Biggesten Brauke wören dai Heerens
jau unartig un wollen van ussem Gefreiten nix wieten, un
Hamwilm worte düärain knuffelt, ase süß auf; do worte
nit kummandäiert in der Fauermannsprobe, sundern op
duitsch un franzoisest, un beides verstont Hamwilm nit,

un syne Baine verstönnen't nau weniger ase hai. Un ase hai den Heerens vertallte, hai wör doch 'ne iutge-
lohrten Saldoten un härr exerzäiert met Spind un
Badeholt, un Mundes härr' 'ne taum Gefreiten macht,
un et härr' iänne syne laiwen Stuiwers kostet: do lachern
se iämme hellopp in't Gesichte un säggten, dai Mundes
möchte wual 'ne rechten Föpfer un Uizer²⁵ syn, un
Hamwilm 'ne rechten — — Ijel. — „Un Ham-
wilm,“ sagte Mundes, ase hai us düet Stückken
vertallte, „Hamwilm gent my en half Johr iutem Wiäge,
un wanne plaigen woll, dräif hai de Ossen genten düär't
Water, un nit füär ussem Hiuse ropp.“ —

Suarze füär den Potthast.¹

Annfethryne wußte dem allen Vitarges gutt Hiuse
te hallen, un harr' ümmer nau 'ne Sye Speck un 'ne
düigenden Schinken oppem Bühnenen hangen, wann de
niggen Schwyne wier fett wören. Sai helt te Rohe.
Ainsmols imme häiten Summer kam Bedder Just des
Wiäges un woll in der Vitrigge de Hade unnersetzen.
De Vitarges was verreiset, un kein Menske in der
Stuawe, un op der Diäll' un in der Kiefe nit Katte,
nit Hund. „Hedo!“ — Keine Antwort. — „Hedo, Annfe-
thryne!“ — Un van feeringes kam ene ganz bedruchte
Stemme: „„Bai is do?““ — „Annfethryne, bo sin y?“ —
„„Imme Schwynstalle! o kummet un helpet!““ Hai
gent innen Stall. „Mödder² Annfethryne! bat is der

dann? bat fehlt ug?" — „„Dch Heer! use Schwyn is frank! et frietet keine Keerne mehr und fröchet³ un lätt de Ohren hangen.““ — „Fixe fixe, Mödder Annkethryne! en Messer, en Messer! dat Schwyn hiät de Bruine! fixe! et krepäiert us süs unner'n Hänner!“

Annkethryne brachte det Messer. As' hai awer det Schwyn bym Halse fräig un det Messer ansatte, do doh sai 'ne hellen Krist⁴ un raip: „Umme Guaddswillen, Bedder Just! bat well y maken?“ — „„Dem Schwyn en Stücke vamme Ohre schyn; et mott Blaut loten.““ — „Au diu laimer Guatt, Bedder Just! dann awer ments en klein, klein Bittken! grade vamme Öhrken, dat ietet use Heer jau geren.“ —

Düär de Blaume gespruacken.

„Kerel!“ saggte ginne Frau tau ginnem Mann, „diu bist en Isel — ik mott et dy düär de Blaume seggen, süs verstäist' et nit.“

Immer nöchteru.

De fäll'ge Dettmer, de Wunderdoktor van Hemmehusen, sat bym Froihstücke un drank synen Schnaps. Syn Junge harr' all lange siätten und jännt un japet¹ un saggte:

„Baar! sin y all wual mol dicke² wiäst?“ —

„„Nu joh, Junge! awer nit vafe.““³ —

„Baar! dann sin ik doch 'ne ganz andern Kerel;
ik weere nit dicke.“ —

„„Brümme dann nit, Junge?““ —

„Jä, Baar! ik fryge nix.“ —

Froge un Antwort.

Mhne surlännischen Landsluie hett nau immer en fix
Mundstücke. Dat heww' ik terjöhren op Grainen Duners-
dag sain. Do stonn ik oppem Bahnhuawe te Wiännemen
un woll no Meskede ropper foiern. Do kam twiäß
üwer Feld 'ne Burenfrugge an, all 'n bittken alt, awer
nau met rausenrauen Backen, un woll auf metfoiern.
Am Arme draug se ennen Kuars; do stont de Heeße¹
van emme Schinken riuter, sau recht briun geroikert ase
'ne rype Nutt. Mit staf de Schelm, un ik saggte: „Na,
Mutter, do heww' y ug wuall Fläist für Stillen-Frydag
haalt?“ Un sai amfede: „Heer! faräiern Se emme det
Miul nit!“

Quast dött wäih.

Brüggemann's Wilm kam van Arensperg här
üwer Friggenaul gerieen un helt für Dichten Hiuse.
„Lichte! brenk my'n Kraußken Bäier! ik brenge Quast
van Arensperg met.“ — „„Wilm! dann styg doch af
un kumm rinn!““ — „Näi, ik draff nit, ik sin hlig.“
Wilm satte den Krauß für'n Kopp, lait laupen
un lutte mettem Dickel. „Brenk my nau äinen!“ De
Lichte brachte, un Wilm drank den twedden Krauß, den

drüdden Krauß, un nau äinen, un wier äinen, bit datte drüttaine, ehrlik getalst, imme Uwe harr', un saet op syne Frankensadel ümmer nau recht strackopp. „Sichte! brenk my nau äinen!“

„„Wilm! ik kann nit helpen — ik hewwe keinen Druappen mehr imme Hiuse.““

„Myn laiwe Sichte! dann dörr't my läid, darr ik duastrig iut Friggenauale rhen mott.“

Sinnsprüche.

1.

Am besten, wann en Jeder
By synem Amte blitt —
De Hauner legget Egger,
De Hahnens awer nit.

2.

Lot dynen Jungen Junge syn,
Un mak 'ne nit taum Heeren —
Det Miusen briufet Keiner nit
Der Ratten äis te lehren.

3.

Un wann de Osse 'ne Stall van Silwer tritt,
Hai blywet en Osse un lätt det Misten nit.

4.

Et is kein Hund sau syg'¹ oppen Hacken,
Hei kann dif in de Feeße² packen.

Fiiär hundert Jöhren.

De fäll'ge Pastauer Lubertus stont amme Fenster un soh üwer de Strote den Pöter Augusthnes ropper kummen. „Foiert my de Duifer diin Dag diän Pöter dohiär! Hiät dai Dunnerwiähr ruacken, dat my Jiuden Meyer 'ne fristen Kalwerbrohn in't Hius bracht hiät! un dann welle of derby drinken, datte kein Miusenest innen Magen fritt. Dat sall dy doch oppet Butter-Enne fallen! — Bettken!!“ — „„Gefällig, Heer?““ — „Bettken! brenk my fixe myne Stieweln, mynen Dreitipp un mynen Prifel!“¹ — — Ase de Pöter in de Pastrote kam, stont Lubertus reiseserrig do. „Gurr'n Muargen, Brauer Pöter! Brauer Pöter! et is my laif, datte kümmeft — dat wäisste; awer ter Stunde is et my doch nit laif; ik hewwe 'ne noidigen Gank üwer'n Biärg te maken, no'm Gumfroter Bernardes, un't lätt sif gar nit oppschiuwen.““ — „Hiät Bernardes wat Gurre's imme Keller?“ — „„Dat verstait sif, Brauer Pöter! biätter, as' ik selwer.““ — „Heer Gumfroter! dann goh ik met.“ —

Un sai machten sif, diiär de Strünke un kamen met der Middagesklocke bym Heeren Bernardes in der Wieme² an. „Nettken! brenk us 'ne Putällge Rauen ropper!“ raip Bernardes. Dat durte en Wennig un durte ümmer nau'n Wennig — no, teleste kam Nettken un satte 'ne Flaske met drei Gläsern oppen Disch, genk riut, un saggte nix. Bo sai awer wier unnen in der Kiiße was, do worte gewittert un geschannt:

„Kummet my dai schmachtrigen Kerels midden imme Middage in de Pötte geschnigget! Oh, düse gnazige Lubertus! us brenget hai se tau, wann hai se quyt syn well! Bettken konn grad' sau gutt, ase if, en Haun unner't Meß³ frygen! Awer 't is niu äinmol op usen Pantrott affaih'n! Papen un fein Enne!“ — Sai deilte in, bat se harr', sau knapp ase sai konn, machte dann nau sau'n wenig Gefüäcksel apart un lait 'ne Diepel vull Miäl düär de Panne laupen, un draug opp. „Nettken!“ saggte Lubertus, „düse Putällge is niu güst,⁴ ase de Rögge füär Lechtmiss; niem se wier met runner! Awer, Bernardes, diu harrst düse Dage, as' if teleste hy was, sau 'ne schoinen, lichten Diswyn, do heww' if mit sau gutt opp besunnen; do lot us van drinken! dann well ve dy dynen Rauen versparen; dai is dy gutt, wann diu mol frank werst; vy wellt us geren met Wittem behelpen.“ Nettken machte en Gesichte, ase 'ne Ante, wann't blißet, un Pastauer Bernardes krassere sik auf all mol unner der witten Tippelmüske: Nettken wahrte iämme de Augen un de Hanne, biu vafe dat hai met den Fingern knappere — un hai knappere twäimol, un Nettken genf brümmist runner un brachte twäi Putällgen. De Pöter gräin 'ne Throne füär Rührunge, sau gutt schmachte 'me de Wynn, un Lubertus flotte hinner jedem Tüge met der Zunge düär de Zänne. Imme Uemmesaih'n was dai Wynn iuten Flasken laupen, un sai läggten sik alle drei oppet Fiulberre,⁵ döhen de Augen tau un hellen de Raune.⁶

Sai worten wach, ase Nettken an den Kaffescholen rappelde. Den gröttesten Kettel, dai in der Pastrote was, diän harr' sai oppet Fuier kriegen un sau 'ne langen Plee⁷ fuacket, me harr der de Wiese met dyken⁸ können. „Niu, myne Heerens, wann't gefällig is!“ Nettken gaut inn; de Scholen wören sau graut, as' en Dortsdüppen,⁹ dat dem Poter un Lubertus det Härte füär Schrecken in de Schauh fell. Sai schmächten mol tau, un fengen Baumwolle an te spütern.¹⁰ Dai Kaffe woll gar nit rusken. Teleste saggte de Poter: „Domine Luberte! fortes fortuna juvat,“ un satte de Schole füär'n Kopp un haufte, bit se glücklich lieg was, un stülpede rumme. Lubertus spiggere auf in de Hanne un kam syner Schole richtig oppen Grund. Mit dem fröndlichsten Maidagesgesichte saggte Nettken: „Heer Poter, settet op! Heer Pastauer, nau äinte! et is nix angenehmer, ase sau 'n Stünneken bym Tässken Kaffe te sitten, un wann of de Sunne derüwer unnergäit.“ Awer sai wiährten met Hännen un Faüten. De Poter saggte: „Et is gigen mynen Orden;“ un Lubertus saggte: „It doctere, un draff den Kaffe ments druappenwys niämmen.“ — „No, dann doch nau det Noidige-Schölken!“ — Nix do, sai sprüngen op un gengen runner in den Goren. „Jä, sai wellt my den Quiker daun un drinken Kaffe,“ saggte Nettken. „Heer! awer keinen Wyn mehr!“ Un Bernardes taug auf de Blesse¹¹ frius un folgere diän Beiden riut innen Goren.

Imme Goren worte kuiert van düm un diäm, van der Welt un vamme Kryge; biuviel Hochthn, biuviel Kinnerdoipen un Begriäfften¹² Bernardes in der lesten Tht hatt härr'; awer Bernardes klagere: „De Klocken hanget maitig, et stirwet kein Menske; in myme Riäspel het de Luie en Kattenläwen, un sier'm¹³ halwen Johre heww' if düm Muargen de äiste Hochtyt wier hat.“ Lubertus dachte: „'t is gutt, darr if dat wäit!“ un saggte: „'t weert faile hy biuten¹⁴ imme Goren; lotet us laiwer wier in't Hius gohn.“ — „„Joh, un't weert balle duister, un üwer'n Biärg is 'ne schlechten Wiäg,““ saggte Bernardes. — „Oh, Cumfroter Bernardes!“ saggte Lubertus; „if kenne den Wiäg ase by Dage, un wann't sau duister is af imme Sacke.“ — „„Frylif,““ saggte Bernardes, „„awer uawen by der Legge¹⁵ spaufer't by Nachte, segget de Luie.““ — „Sy ments unbesuarget; if hewwe jo den Poter by my, dai kann alle boisen Gäister bannen.“ — „„In nomine Domini,““ saggte de Poter. — Bernardes mochte wellen oder nit, sai gengen wier in't Hius, un an Häimegohn was nau kein Gedanke.

Bo sai wier in der Stuawe wören, lutte Lubertus met der Klingel, un Nettken kam ropper. „Cumfroter Bernardes!“ saggte Lubertus, „säggtest diu nit iäwen imme Goren, et wör sau faile, un do wöste dy 'ne Putällge Allen drinken?“ — „„Nä, nä, do heww' if nig van saggt.““ — „Dött nig — dann segg et niu! et is dy gutt; un vy beiden wellt dy van Härten geren

helfen; sui! Nettekē stait hy un passet.“ — „Bapen un der Duifer!“ brummede Nettekē innen Boort un wahrte iärem Heeren wier de Hanne. Dat durte en Tytlank — no, de Heer knappere teleste äin mol met dem Finger, un sai genf un brachte äine Putällge. „Heer, ik herw' en Schrecken kriegen, as' ik innen Keller kam. Düt is de leste Flaske, dai der laggte. Niu is nix mehr do, ase äine Flaske Riärkenwyn — dai druwe ve doch nit anpacken.“ — „Use Hiärrguatt suarget widder,“ saggte Lubertus un gluimede.¹⁶ Hai un de Poter drünken gutt, awer Bernardes noidigede schlecht; et worte siemen Uhr, un hai saggte: „Rinner, gurre Nacht! well y nau hyblywen, dann is es gutt; maker't, biu y wellt! ik goh te Bedde, ik sin froih oppewiäst.“ Un Bernardes genf un lait dai beiden by der liegen Flaske sitten. Lubertus dachte: „Goh ik niu all häime, dann gait myn Poter wier met un drinket my dün Dwend nau'n düchtig Quack in mynen Keller. Ik well't afluren, un loten't jau late weeren ase müglif. Awer biu fryge ve Wyn? droige sitten, dat gait doch auf nit; dat wör all te gar 'ne droige Geschichte.“ — Hai genf runner in de Küte: „Nettekē! bat meinste? wann diu nau Enne brächtest?“ — „Nix do, nix do! et is kein Druappen mehr in der ganzen Pastrote.“ — „Nettekē! wann diu mol tausöhest! villichte liet doch nau Enne in der Kellerecke oder oppem Tuffelnliägger, dai diu nit saihn häst — kumm, ik well dy löchten un helfen saifen.“ — „Näi näi näi näi! nix do! nix

do! ik hewwe in alle Ecken fucket — y härren dün Middag sachte gohn loten söllen, dann härr' y niu nau watt.“ — „O Nettken! ments äine! äine mehr oder weniger, bat dött dat? suih, de Welt hället doch mit un of dif iut, un bai't lengeste liäwet, fritt Schulden graute Wiese te Belmede.“ — „„Nix do! kuiern is kein Geld,““ jaggte Nettken un schlaut sit in der Kükentammer tau. — „Alle schwarte Häre, dif fryg' ik doch daran!“ jagte Lubertus un gent wier ropper. „Brauer Poter, bat meinste? söll Bernardes wual schlophen?“ — „„Oh, gewiß, Heer Gumfroter! hai liet jo all twäi Stunden imme Neste.““ — Un Lubertus taug de Stieweln iut un kraup op den Söcken van der Stuawe un füär Bernardes syne Schlopfamer, huarfede amme Schlüttelluacke, drückede sachte op de Klinkte un schläif sit rinn, ase 'ne Katte. No syf Miniuten kam hai wier un jaggte: „Brauer Poter! ik schaffe us Wyn.“ — „„Amen!““ jaggte de Poter, un Lubertus taug de Stieweln wier an, gent runner un floppede an de Kükentamer: „Nettken!“ — Alles was still. — „Nettken! brenk us nau Enne!“ — Alles bläif still. — „Nettken! füär Geld un gurre Woorde, äine Flaske!“ — „„Heer! ik schlope.““ — „Nettken! dann weer' wach un stoh op un gif us Wyn! ik betale dy de Flaske met 'me Kraundaler.“ — „„No no, 't is gutt, ik well kummen.““ — Nettken kam, un soh nau gar nit iut, ase wann 't all schlophen härr'. „Suih, Kind! hy sind twäi Kraundalers — do brenk us twäi

Putällgen füär!“ — Nettken worte jau fröntlik af' en Mairoifeken, un faggte: „Ug te Gefalle well it nau gohn in stiefeduiſtrer Nacht¹⁷ un halen ug Wynn iutem Wäiertshuſe — uſe Keller iſ lieg.“ —

Lubertuſ genf wier ropper, un Nettken genf innen Keller un haalte twäi Flaſken Allen herfüär, kam wier riut, genf an der Hiüſdüähr hiär un ſchlaug ſe in de Klinkſe, jau harre, aſe ſe fonn, aſe wann ſe van der Strotten rinn kummen wör, un draug oppem nigger, blanken Preſentiertäſſer dai twäi netten Dinger den beiden Heerens opp. De Pöter faggte: „Deo gratias“ un Lubertuſ faggte: „Brauer Pöter! wat Echtes! ſuih, Bierelkeſ¹⁸ derfüär! et gäit nix üwer Bierelkeſwyn.“ Hai gaut inn, un de Pöter praiüwede met Naſ' un Tunge: „Heer Gumfroter! et iſ der Mögge werth, dat me 'ne drinket.“ — Sai drünken un drünken, un wören jau wuallopp derby, aſe Klauſterfatten tüſter'n Klauſtermuiſen, un drünken ſit en paar Köppe an, jau rauth af' en Bacuawe. „Awer ſegget my, Heer Gumfroter: biu heww' y uſ by diär gnazigen¹⁹ Kükenhäye jau 'ne ſchoinen Druappen lauſdriewen?“ — „Dat well it dy vertellen, wann ve häime gott, wann ve jau wyt ſind, dat me den Hund nit mehr hinner uſ heſſen kann; drink iut un kumm; et weert Tyt! 't iſ niu den Augenblick twiälf Uhr — dann ſin it ümme äin Uhr terhäime, un diu kannſt auf all wier by gudder Tyt in dynen Klauſtermüren ſyn un helfen nau de Mette ſingen.“ Sai nehmen iäre Stöcker ter Hand un gengen

runner. „Niu, Nettek! weert 't awer Dyt fäär us; gruiß us dynen Heeren, wanne oppstait!“ — Nettek gaffte Beiden fröntlik de Hand un saggte: „No dann! wanne abslut wellt! gurr' Nacht! kummet recht balle wier!“ — Un sai gengen iäres Wiäges. — —

Et was siemen Uhr, un Pastauer Bernardes was nau ümmer nit oppe. Et was acht Uhr, un de Röster kam äinmol üwer't andermol un saggte in der Kütte, de Kiärklue van den Düärpern wören all 'ne dicke Stunde do un lurten op de Misse. Nettek floppede dem Heeren fäär de Kammerdüähr, un de Pastauer raip: „'t is gutt! if hewwe nau 'n Wennig de Dyt.“ — Nettek floppede ümme nigen Uhr naumol un raip: „Heer, o Heer! y mottet oppstohn! de Kiärklue fritt de Ungeduld.“ — „„No no,““ raip de Pastauer, „„hiät dai use Hiärgott all do? et is jo äis säß Uhr.““ — „Heer, o Heer! näi! et is nigene!“ — „„Diusend Duiker! myne Stuwenuhr wyset jo äis säße. It liege all drei Stunden wach, un woll nit oppstohn, un meinte, et wör nau viel te froih. De Uhrmäker hiät my drei Johr fäär dai Uhr kaffäiert, un niu foiert se mit sau an?!““ — Sai sprank in't Luig as' en Gewitter, laip in de Kiärke, lait luien, un sank syne Misse. Sai kam wier, un Nettek brachte den Kaffe. „Heer! ärgert ug nit, datte ug verschlophen het! frögget ug laiwer üwer düse twäi Kraundaler!“ — „„Nettek, Nettek! bo hiäste dai verdaint? hiäste Buter un Keese verkofft? Appeln verkofft? en Kalf verkofft?““ — „Nä, Heer!

Wyngefchäfte macht. Pastauer Lubertus hiät my gistern
Owend late de Flaske met 'me Kraundaler betahlt. Dat
söll my wuall en Händelken syn; ik wöll, et genge alle
Owend sau!" — De Pastauer bekäif sik mit fröntlikem
Gesichte dai beiden Kraunen un saggte: „Dat sind twai
nette, nette Bittkes! schoin Geld! — Un suih mol an:
van der nemliken Johrtahl, ase myne beiden Hoch-
tytsdaler, dai ik gistern Muargen innuammen hewwe;
ik well doch naumol tausahn.“ Hai peck in de Büren-
taske: — — „Kreuzgewitter Dunnerwiähr! düse schweer-
nautsken Keerels! düse Poter! düse Lubertus! düse Spiz-
biuwen!“ — „„Heer, ümme Guaddswillen! bat is
ug?““ — „D Nettken! düse Spizbiuwen!“ — „„Heer
Pastauer! bat is dann passäiert?““ — „D Nettken!
düse Spizbiuwen het my mynen Wyn betahlt met mynen
äigenen Kraundalers! düse Gaudaiwe!!“¹⁹ — De
Pastauer schannte, un Nettken schannte nau hädder.
„Oppen andermol schliut' ik mit tau in der Kamer,
wann ik sülke Gaudaiwe unner Daek hewwe.“ — „„Heer!
un ik kriupe in't Bedde un stiäcke den Kopp unner de
Decke.““ — „Nettken! niu segg dervan, brümme dat ik
mit verschloopen hewwe! Het se my nau uawendropp den
Schmoot²⁰ andohn un my de Uhr terügge stalt! Loot
se my wierkummen! O, düse Lubertus!! o, düse
Poter!!“ —

* * *

*

Bermiärf: Sau was dat. Biu awer Bernardes
op en andermol den Lubertus auf anschmiärte, un biu
dai beiden dohy doch ümmer gudde Frönne bliewen, dat
vertell 'if en andermol. —

Kinnerjohre.

„Biel Betrug,
Doch Freude genug.“

Berlieden¹ do wören nau güllene Iyen —
Dai güllenen Iyen sind niu derfüär denn:
Do döen vy prängest² op Stöckeren rhen
Un rieen binoh bit no Belgerad henn;
Un band if des Dwends myn Piärrefen an,
Was if, hal der Duifer! sau maie derban,
Ase wann if düär Stäiner un Sprickel un Spoon
Den ganzen Dag extro te Faute wör gohn.

Lewylen wuall was if 'ne artigen Jungen,
Absunderlich, wann if des Dwendes schlaip;
By Dage nit vafe — do worte gesprungen,
Dat ümmer de Mömm' üwer Koppwäih raip;
Sai saggte dann: „Diu bist det beste Kind,
Wann de Anderen all nit terhäime sind.“
Do meint' if Wunders un worte sau stolt,
Ase wör if 'ne Keerel van Silber un Gold.

Un wann de Grauten no'm Markede gengen,
Dann forrt' ik op Hyblywens=Röörken met;
Un saggt' ik, se söll'n my wat Schoines metbrenge,
Dann woorte my'n silwern Rixken verhett —
— Ik hewwe der nau mynen Rykdum van —
Un kam myn Vatter van der Reisen an,
Dann fräig ik en Stückken Hasenbraud
Un glosste, dat mächte de Backen rauth.

Der Büters diär aat ik my düchtige Schmacken;³
Un was imme Winter det Schmiärwiärf ror,
Dann was „de Buter derinne backen“ —
Ik glosst' et, un krasser' my ächter dem Ohr. —
Windstiewelkes maat my de Schauster an;
Do meint' ik awer, ik wör de Mann;
Doch fräig ik nau ümmer de Huasen⁴ nat,
Bit datte my richtige Stieweln maat. —

Wual heww' ik niu richtige Stieweln kriegen,
Un briufe nit mehr oppem Stocke te ry'n,
Nit mehr op Hyblywens=Röörken të liegen,
Un fryge my selwer det Braud iutem Schryn.
Un doch sind de güllenen Iyen verby,
Un Alles is Tombach — un stönn' et by my,
Ik pecke terügge jau foort ter Stund —
Dat segg' ik, un bat ik ug segge, hiät Grund.

De Nachtwächter te Belmede.

Oppem Winterbiärge was de Schnai schmulten, un de Ruhr was sau graut, ase tau Vatter Noahs Eyen; in der ganzen Grund¹ wören de Brügggen wiäg fluatten, un te Belmede auf. De Luie van jennsyt konnen nit op düßsyt no Kiärken un no'm Andräis,² un de Nachtwächter konn nit van düßsyt op jennsyt, ümme genten syne Stunden te blosen. Un hai palkede äines Dwend's ümme nigen Uhr düär Schloite³ un Kümpe, sau wyt ase konn, an't Water heran, satte syn Horen füär'n Kopp un blais: de Nigen, de Zaine, de Elwe, de Twälwe — de Äine, de Twäie, de Dreie, furzum: acht un vertig an der Ryge üwer't Water rüwer.

„Kind Guaddes! biuviel blöseft diu düin Dwend?“ raip Nower Hannes, dai met der Löchte ter Strote ropper kam.

„Maggeste nau fragen!“ saggte de Wächter; „tell tehaupe! dai Luie op jennsyt sollt auf iäre Richtigen geblosen hewwen: un het se se, dann het se se.“

Hai hent syn Horen wier ümme'n Hals un gent no'm Andräis, wylen hai sit an diän Achtunvertig det Miul sau droige blosen harr' ase Lunder.

De Kösterimme Lätter.

„Got sitten, schloh rüwer!“ jaggte de Köster van der Elpe, wann in syne Nautenbaufe wat stont, batte nit fonn. „Et kümmet op 'ne Raub dicke nit an, un 'ne Hand vull Nauten ist der üwrig.“ Hai meinte of, et wör äindaun, of dai dicken Kuilköppe¹ de Steerte² inter Höchte hārren, oder runner; Schwerrenauten bliewen't doch; un „de Schwerrenauth in dai Schwerrenauten! en Köster hiät en hart Küästken Braud te iätten!“ —

Äinmol kam et iämme binoh te dull. Do saate hauge, hauge, buar³ all synen Striefen un Kuilköppen, 'ne Flaige. Sau hauge harr syn Väwen nau keine Naute stohn; hai nahm synen ganzen Wind bynäin un jant drei Toine üwer de Müglifkeit. —

En andermol wußte sik iäwen jau fuart te resolväiern. Hai saate imme Lätter un jant. Op äinmol fehlte in syne Nautenbaufe en ganz Blad, en graut Pergamäin, dat harr syne Frugge deriuter=rieten un dem Jungen de liären Büxe dermed lappet. Wat döt hai? Hai wenket syne Jungen oppem Kauer, liet 'ne mettem Lywe füär sik oppet Lätter un singet syne Nauten af, bat dat Tuig häillet: „Terribilis est locus iste“ — „erschrocklich is diise Ste.“

Awer wann dai genannte Junge of altens 'ne gelappede Büxe am Lywe hadde: äindaun, hai harr' awer 'ne gurren Kopp, un in diäm Koppe was alles häile un ganz, nix gelappet un geslicket. Un iäwensau harren

syne syf Braiers kein Straub imme Häiern. Un use
Vatter Köster lait drei op Schaulen gohn, betahlte iäre
Kostgeld un Schaulgeld te Brylen un te Poterbuarn
ehrlif, wann hai 't sit of selwer terhäime an der Miule
afsnappen mochte; un sai lohrten wat Dügendes un
worten richtig Pastauer. Dai drei andern lait hai in't
Simminohr te Büren gohn, un dai Jungens gengen
af met Nummer äin un friegen gudde Magisterstellen
met Kösterigge derby. — Niu kam äinsmols no usem
Köster 'ne gudden allen Frönd — sai hadden sik in
diärtig Zohren nit sahn. „Segg mol,“ saggte de Frönd,
„biuviel Jungens hiäfte?“ — „„Ganze säß.““ —
„Giäwet se nau?“ — „„Guatt sy Dank!““ — „Het
se iäre Braud?“ — „„Guatt sy Dank!““ — „Bat
sind se dann woren?“ — „„Dat kann ik dy ganz fuart
un stump seggen: Drei singet Dominus vobiscum, un
drei Et cum spiritu tuo.““

Schlechte Ehen.

Franzwilm un de alle Frau Brummesterfke
seeten bynäin und klagn üwer schlechte Ehen. „De
Welt daug nit mehr“, saggte de Brummesterfke, „et
is, ase wann 'ne boisen Wind derüwer gohn wör. Kre-
dyt un Glawen sind taum Duivel, un op keinen Mensken
samme sik mehr verloten.“ — „„Joh, Heer Brum-
mesterfke! y het Recht; bat well dat weeren? Un 't

is nit alläine by den Luien jau — näi, saugar bym
Bäih, bym unvernünstigen Dier imme Biärge. Süs,
wamme 'ne Hasen oppjaggte, dann komme op derselwen
Stiee stohn blywen un passen met der Flinte; un myn
Hase kam richtig wier, me schaut 'ne un staf 'ne in de
Holster — awer gihunders? jä, do wessst se emme
wat flaiten.““ —

Sinnsprüche.

1.

En Baum, dai nit fast' in der Eeren stait,
Mit hauge tuam Himmel te wassen wait.

2.

Sall hai fiähren de Stuawe rein un syn,
Drass de Besme¹ nit selwer schmußig syn.

3.

Myn Isel! bat fryg' if van dy te hören?
Diu wost oppem Nse det Danzen lehren?

4.

Dai mott sit 'ne liären Lunge kaupen,
Bai all dai Rässers well üwerraupen.

5.

Bat nit in der Wulle farwet is,
Dat hället nit lang de Farwe friß.

De bloie Saldote.

De Kryg was tem Enne, un Lünnes' Graute fonn wier häime gohn hinner de Plaug. Syne Mondirung, dai je 'me taum Affffchäit metgafft harren, was unner Bräuers en Raßmänneken werth, me fonn de Fiämme drinne tellen, un düär de Lüäcker an den Moggen¹ fonn me ganz kummaude saihn, bannehr dat syn Himed te lekete wasken was; an syner Loihnunge draug hai auk nit all te schwor. Hai kam op der Häimedriffst düär Effel, un stont füär dem Wäiertshiuße un bekäit sik det Schild met Andacht; hai peck in de Westentaste un bekäit sik synen lesten un allerlesten Drigger. „Diu graute Guatt van Saust! ik arme, arme Saldote! 'ne Drigger in Vermügen, un Hunger un Duast füär 'ne Kraundaler!“ — Hai stont un söchte, ² un söchte naumol, un woll wuall rin gohn un woll wuall födder gohn. Awer de graute Guatt van Saust gaffte 'me in syne Gedanken: „Sy kein Narre! tell doch mol dyne Knoipe!“ Un hai tallte üwer de Buast runner bit an't Bürenquerel: ³ „Sall ik... sall ik nit... sall ik... sall ik nit... sall ik?“ — un taum Glücke was de säfte Knaup in der lesten Battalge iutem Rocke buasten un tallte nit met. „It sall, ik sall!“ un hai sprank met äinem Sake üwer'n Süll, ⁴ tem Hiuße rinn un in de Stuawe, un füäddeerde sik en half Schnäppsten.

Et was Middagstyt, un de Wäiert satte sik met Frugg' un Blagen stur un wisse hinner'n Disk un fent

an te achylen.⁵ De Saldote bät sijn Hälften an, awer syne Augen laipen üwer Schüteln un Tällers, un de Tiänne worten iämme jau lant ase Tiunstacken. „It wüinj' ug gudden Awetyt, jau gutt, aj' if 'ne selwer hewwe!“ — „„Schoin' Dank!““ jaggte de Wäiert, un brockede sy den Stiuten⁶ in de Soppe. Üwer en Wylefen jaggte de Wäiert, ümme doch wat te seggen: „No, bo jall dann de Reise hennegohn?“ De Saldote helt de Hand an't Ohr, ase wanne nit gutt hören könn: „Näi, näi! 't is dankenswerth.“

De Wäiert aat södder un jaggte: „Alsau, de Kryg is glücklich tem Enne, un de Mesfeder Landwähr is entlooten? -- y fummet wual auf van do?“

Saldote: „Näi, bat if ug segge! if danke würklich. It hewwe nau gistern en Buter hat.“

Wäiert: „Et gät doch nig füär den laitwen Frieden, do kann me doch syne Tuffel met Awetyt iätten.“

Saldote: „Näi, näi! if well nit unbeschufft⁷ sijn — loter't ug ments recht gutt schmecken!“

Wäiert: „It meine den Frieden! Et jall mit doch wundern, biu lange dat Dinges duurt — de Russe, de Russe! imme Mesfeder Wiäckenblaae stont auf, dem Ruffen wör nit te truggen.“

Saldote: „No! wann 't garaus un gariut sijn mott, dann well if mit nit lange noidigen loten, un ug diän Gefallen dauhn — et wör awer nit noidig.“

Un hai ruchte syne Staul by'n Disk un jaggte: „Dann mott y awer of jau gutt sijn un giwen my

Liepel un Gowel, un setten my den Napp en wennig nöger.“ De Wäiert machte furjause Augen; awer bat woll hai maken? hai peck in de Dißlaa un gaffte 'me Handwiärksgeschirr; un myn laime Saldote aat, ase wanne moren hangen söll, un ase de Andern jaat wören, schrappede hai nau den Napp iut. Dann wiskede hai sit den Schnawel an't Dißlaken un saggte: „Et is doch en wohr Wort, bat de Luie segget: „wamm' et dem Munde anbütt, dann niemet hai't of. Ik härr' doch selwer nit dacht, dat ik jau gurren Awetyt hat härre.“ Hai drant syn Hälften iut, laggte synen Drigger oppen Diß, saggte Guattslauhn, schlaug de Bäine oppen Buckel un stawelde iut Effel riut, op dullen Lannmecke tau.

Sittenlehre.

Wistens: et kann nit Schaden, wamme altens en wennig harthörig is;

tweeddens: wamme wat te frygen wiät, do mott me kein Hund syn;

un drüddens: me wäit nit, bo't gutt füär is, wann emme 'ne Knaup imme Rocke fehlt — jau wörte de wyse Salomon saggt hewwen, wann dü't Stückken te diämmol passäiert wör.

De kleine Friättpoost.¹

De Mömme woll no'r Hochtyt, un klein Antönneken sent an te nuren² un te brammen: „Mömme! if well auf met, dat well if“.*)

„„Näi, näi! diu blyweßt hy! if brenge dy of 'ne grauten Krengel met, un 'ne Stiuten met drei Knäppen.““

„N—ä—h! if well met, dat well if!“

„„Näi, näi, myn Sühneken! diu bist my nit artig by frümeden Luien, un by Diske sind dy de Augen ümmer grötter, af' et Lys.““

„N—ä—h! dat is nit wohr, dat is et nit!“ hulwerde³ Antönneken; „if jin ümmer artig, dat jin if, un if well met no der Hochtyt.“

Un de Mömme taug dem Antönneken syn Sondagswämmecken an, zoppede⁴ den Oppreier⁵ in't Water un femmede iämme de Höörkes jau glatt, dat se blenteden. Un sai gengen no der Hochtyt.

Ehr sai in't Hius kemen, worte dem Antönneken nau mol det Näseken wisket un doby heilig anbesuallen, hai söll recht artig syn un by Diske nit te begierlif — süs söll hai syner Biäwen nit wier met. —

Et was 'ne Raffäihochtyt, un de Diske breken binoh unner all diän Rietels, Düppens un Kannen, unner all diän Kaufen, Stiuten un Krengels. Antönneken satte sif recht faste derächter, un peck in syn dicke Lyswelen, bat der ment's inngohn woll, ase wann hai dermet te

*) Antönneken's Reden sind im brummigen Kinderton zu lesen.

Markede wöll. Op äinmol fent hai an te grynen sau erbärlif, dat iämme de Thronen düär de Schauh siepen.⁶ „Fömmen, Antönnenen!“ saggte de Briut, „Kind, bat is dy? brümme grynfte?“ — „Dat if saaf jin,“ hulwerde Antönnenen; „dat if nixen mehr mag.“ — „Kind!“ dann stief dy doch wat in de Taske! dä!“ — Un Antönnenen saggte, un gräin syne blaudigen Thronen düär de Nase: „Do gäit auf all nixen mehr inn.“ Un richtig: syne Tasken, syn ganze Wämmesken stont styf van Kaufen un Krengels, ase 'ne Luilingspenker⁷ imme Goren. De Hochtytsgäste lacheden, de Mömme awer worte witt imme Gesichte ase Kryte, un peck by gudder Tyt iäre artige Sühnenen an der Hand un genf häime. Antönnenen aat unnerwiägens in äinem furt iut der Taske un ase terhäime was, do fent hai wier an te nuren: „Mömme! if well en Butterstücke herwen, dat well if — awer en grautet!“

Sinnsprüche.

1.

Bat helper't dem Blage,
No'm Monde te langen?
Batte nit frygen kannst,
Dat lot hangen.

2.

An Sürken¹ un Schläihen
Is wenig Bergnaigen;

Doch bai van Hunig,
Diän ploget de Flaigen.
Half sur, half saite,
Beste Gemaithe.

3.

Schmeicheltatten fäär allen
Het de schärpesten Krallen.

4.

Bo it mit harr' temäist op druaggen,²
Was my ümmer teäist entfluaggen.

De Köster un de Kurfürste.

Enne wahre Geschichte.

Et was nau in den allen, kölsken¹ Lye. De Köster te Kalle harr' 'ne schwirrigen Dennst un meinte sif te verlichtern, wann hai Köster tem Griäwenstäine wörte. Hai wachtere, bit te Kurfürste mol te Arensperg was, satte sif op synen Isel un rait met Flaiten und Singen düär den Arensperger Wald. Do kam van ungesehr en Jäger iutem Buske, grain imme Tuige, un den Buister² oppem Nacken. Bai was dat? Nümmeß anders, ase de Kurfürste selwer, dai all Muargens froih 'nem Urhahnen de Palz verduarwen harr'. „Guten Morgen, lieber Freund!“

„„Gurr'n Muargen, Heer!““

„Wo soll die Reise hin?“

„„No der Staat.““

„Und wer seid Ihr?“

„„O, ik sin de Röver van Kalle; un y, met Verloif,³ bai sin y dann?““

„Rathet mal!“

„„Billichte en Schrywer, oder sawatt?““

„Richtig: wenigstens so'n Stück davon.“

„„Sau? dann konn y my gewiß seggen, of ik den Kurfürsten van Dage terhäime driäppe.““

„Ja, das ist so. Aber was wollt ihr denn vom Kurfürsten?“

„„Ik hewwe te Kalle 'ne schwirrigen Dennst, sin alt un schwak, twäimol gebrauchten,⁴ un myn Posten weert my balle te schwor. Niu is awer de Röver tem Griäwenstaine stuarwen — Guatt hewwe 'ne siällig! — un niu woll ik den Kurfürsten bidden, hai soll my de Röverrige tem Griäwenstaine giewen, do is tainmol lichter Röver spielen.““

„Ja, ja, lieber Freund! das ist schon gut; aber kann das denn der Kurfürst?“

„„Gewiß kann hai't; bosüär is hai süs de Kurfürste?““

„Aber sollt' es denn der Kurfürst auch wohl thun?“

„„Ik denke, un brümm' of nit?““

„Wenn er es nun aber trotz alledem nicht thäte? wie dann?“

„„Dann kann hai mit metsammt myne Ijel — — oppet Ohr blojen.““ (Doch wann ik de Woohrheit

seggen fall, hai invitärde 'ne op ganz wat anders, bo myne Fiäre nit gruaff genaug tau is; denn if schrywe met Gauskielen, un nit met dem Handbeßmen.)

De Kurfürste stat dat schoine Kompelmänte in de Taske, saggte Adjüs un bochte sytas innen Bust. Hai was biätter te Faute, ase dem Köster syn Isel, un machte, datte wyt füäriut un te Arensberg oppet Schluatt kam. Hai saggte synen Bedynten, wann en Mann, sau un sau, met emme Isel ankeme, diän söllen se glyk füärloten, un genk op syne Stuawe un taug sik an, as' emme Kurfürsten taufümmet.

Myn Köster kam füär't Schluatt gerieen un band synen Isel an de Poorte. Do sprüngen glyk de Bedynten heran un brachten iänne enner haugen Trappen ropper, düär ennen himellangen Gank, in ennen grauten, störi⁵ Saal, sau schoine, dat dem Köster de Augen üwergengen. Nit lange, do kemen twäi Bedynten rinn, met suierrauen Röcken un emme güllen Stawe in der Hand, dann de Kurfürste, un hinner iämme wier twäi Bedynten, dai 'me den Schliep vamme Mantel drügen. De Köster bochte de Kopp daip bit op de Buast, un de Ohm woorte 'me knapp, ase wann der Mär⁶gel de Wind iutgäit. De Kurfürste satte sik oppen haugen Thraun un saggte:

„Nun, mein lieber Freund! wer seid Ihr denn?“

„„ Gnödiger Heer Kurfürste!““ saggte de Köster, un det Hiärte sa⁶at iämme dun⁶ füär'm Halse, „„it sijn de Köster van Kalle.““

„Was habt Ihr denn für ein Anliegen vorzubringen?“

„Gnädiger Heer Kurfürste! ik sin alt un schwaf, twäimol gebrauchten, un myn Posten weert my balle te schwor. Niu is awer de Köster tem Griäwenstäine stuarwen — Guatt hewwe 'ne fjällig! — un tem Griäwenstäine is tainmol lichter Köster spielen — un niu woll ik ug bidden, of y my nit de Kösterigge tem Griäwenstäine giemen wöllen.““

„Ja, ja, lieber Freund! das ist schon gut; aber kann ich das denn?“

„Gewiß konn y dat; bosüär sin y süs de Kurfürste?““

„Aber sollt' ich es denn auch wohl thun?“

„Ik denke, doch; un brümm' of nit, gnädiger Heer Kurfürste?““

„Wenn ich es nun aber trotz alledem nicht thue? wie dann?“

De Köster kait den Kurfürsten met grauten Augen an un kannte syner Jäger vamme Arensperger Walle. De Kurfürste saggte naumol: „Nun? was sagt Ihr dazu? wenn ich es nun nicht thue?“

„Gnädiger Heer Kurfürste! dann blywer't hy ufer Affsproke — ik sin hy, un de Isel stait füär der Düähr.““

* * *

Bermiärk. De Köster träig den Posten tem Griäwenstäine.

De Pottkremer.

Ik kam van Sauft wuall üwer de Haar
Met enner Koize¹ vull Gerenwaar',

Lait my by'm Hauß füär'n Drigger tappen,
Un gaffte mit födder wier op de Lappen.
Dem bräien Brauke, do heww' ik hufäiert —
Ik segg' ug: do hiät et my Bazen räiert.²
Do eeten se nau iären stywen Papp
Van allinges³ hiär iutem hülten Napp;
Et wiemelt jo do op allen Kanten
Van Schüteldröggers un iären Verwandten —
Niu heww' ik diän Luie met wysem Bedacht
In Eeren-Pönnen de Bildunge bracht.
Dann heww' ik van mynen verdainten Dukoten
Bym Spindelndrögger säß Pännige Ioten,
Genk födder an myne Stawestocke
Un kam jüst met der Middagesklocke
No Arensperg, no der Kraune der Welt.
Ik saggte my foort: „Hy sticket Geld.“
Bat Huiser, bat Huiser! bat Trappen derfüär!
Doch fehlte an allen de Nyendüähr.⁴
Bat Luie, bat Luie! — do kriemelt de Stroten
Van Affendaren un Affekoten,
Van Kackelaters un Registraters,
Van Richters un Schrywers un andern Pankraters;
Un Alles sau syne, sau stoots binoh,
As' wann ik des Sundags no'r Haumisse goh;
Doch was an den Röcken det Wand sau krumpen,
Dat beide Lippe⁵ bynäin wören schrumpen;
Niu laitn dai Dinger doch sau verkehrt,
As'n Wämmecken met eme Schwalensteert.

De Köppe steeken jau daip imme Vinnen —
Me harr' syne Last, de Nase te finnen.
Un bat ik my gar nit te rymen wäit:
Et was Jokawe,⁶ un schwäitenshäit,
Doch kemen sai alle met Hansken dohiär,
Ase wör en Hillgendreifünigeswähr.
Un spassig: sai hadden de Bürgen⁷ unnen
Sif an den Stieweln faste bunnen —
Ik dachte: sin y bo bange derfüär,
De Bäine sellen ug unnen düär?
Sau'n Bürken, dat wör no myme Sinne,
Wann ik terhäime Boiern⁸ binne;
Dat büste my glyk op allen Ecken,
Dann könn ik de Bän' in de Welt riut strecken.
Dann lait ik of wuall, jau half van der Shen,
De Augen mol no den Frauluien ghyen:
Ganz nette van Antlot — dat sall sik schicken! —
Doch mocht' ik mit wuall an de Pöste drücken,
Süs kemen se nümmermehr häil' un fry
Un my un an myner Koize verby;
Denn, hal' der Duifer! sai wören, by Guatt,
Van unnen jau bräit af' en Buitesatt,⁹
Doch ümme det Lys — dat sik Guatt erbarm'! —
Do wören se eng' af' en Gausedarm.
Joh, myne Marjanne is auf gewiß
Berenget, verwiddet, bo't noidig is;
Doch wüßt' ik, dat sai in't Priusten keme,
Wann ik sai mol met no Arensperg nehme.

Kurzum: ik gent düär't Dinges un dachte:
Myn Bestebaar¹⁰ wußte wuall, bat hai saggte:
„Dat Arensperg, dat wör en Lecht oppem Lächter,
Te Arensperg schiene de Sunne viel höchter,
Do schiene de Mone ganz blinsterblo“ —
O hilliger Stäffen! biu gent et my do!!
It käik in dai un in düse Düähr:
Do kemen jau Zippelmamsällkes herfiär;
It saggte: „No? is nix gefällig, Mödder?“
Sai saggten: „„Ach ne! ach gehn Sie ments födder!
Wir essen ments immer aus Postelain,¹¹
Denn Ehrenzeug ist uns viel zu gemein.““
„Rein Schmengediuppen?“ — „„Wir schmengen¹² nich.““ —
„Marjausse! dat is jo wunderbarlich.
Dann kaupet düm eerenen Wassekump!“ —
„„Der is vor feine Gesichtchens zu plump.““
„Dün Kannepott, extro fyn un nett',
Wann y mol Kaffevisyte het.“
„„Das seind mich schöne Begriffe von „nobel“,
Und Ihnen, das merk' ich wohl, fehlt noch der Nobel.““ —
„Un ug, dat y kemen en inzig Zohr
By us oppem Niggenduarp'¹³ in de Zohr,
Den Fliegel, de Fuark' un de Gräip'¹⁴ in de Hand —
Dann kem' y villichte wier tau Verstand.“ —
Dat saggt' ik un peck of saufoort no der Düähren
Un doh mit mynes Wiäges schiären.
Do kam jau'n Barbuß de Strote ras,
Dai koffte my 'n Puzenäppfen af;

Do woll hai de Bööorde met säipen un fitten,
Denn Bööorde het se der, ase de Hitten.¹⁵
Dat is of det inzige Dingesten bliewen,
Bat if der hewwe te Gelle friegen.
Do woll if iänne, by sülken Saken,
De Wäierde auf nit ryke maken,
Un wachtere, ehr if en Schnäpsten nahm,
Sau lange, bit dat if no Üntrop kam.
Do find se vernünftig — do wußte jau'n Däiern
Nau'n Geren=Düppen¹⁶ te estimäiern;
Doch Geren=Scholen, recht graut un wyt,
Dai wort' if der ganz absonders quyt.
Fazäiren bym Kaffe, dat konnt se nit ly'n,
Et mott iänne vulle Moote syn;
Diäriumm' is im ganzen köllsken Land
'ne Üntrop'er Schole met Ehren befannt. —
Dat Dinskede liet te wyt links van der Strooten:
If heww' et of linker Hand leggen loten.
Te Öwentrop, by dem middelsten Wäiert,
Do heww' if en gutt Glas Bäier prowäiert:
Hai was erkenntlik un koffte sy
En half Duß Bäierkraüse by my. —
Sau kam if no'm Friggenaule — jöjoh!
Bat lachern de Friggenoilsken do!
Un dat se nit met den Klocken lütten
Un riuterruchten met Fahnen un Schütten,
Dat was et of all — jau harren sai anget¹⁷
Un no 'me Bottfremex met Schmiärten verlanget.

Kein inzig Düppen, graut oder klein,
Was imme ganzen Dinge te sahn;
Denn in den dullen Fastowendsdagen
Was Alles in diufend Brocken schlagen.
Friggenoilser=Fastowend, dat is en Zuchhái!
Dogigen is Köllen ments Nummero Zwäi.
Niu harren sai anget en ganz Halfjohr;
Doch Düppenkremer's, jä, dai sind ror;
Bit dat if niu kam, behülpen sai sit
Met Hüldenwaar' iut äigner Fabrik —
Dat Handwiärf, dat verstott se der auf,
Friggenaul is de Mömme vam Bräienbrauf;
Doch het se sit nett' in der Ryge wahr
Met der niggeren Tyt, met der niggeren Art;
Un wamme well geren den Grauten maken,
Dat gäit doch nit ohne myne Saken. —
If genf, un was aj' en Bugel sau flügge,
If follte de Koize nit oppem Rügge:
Sau lieg, sau lichte was se my macht.
Drümm' heww' if my düit füär gint Johr bedacht:
Sau foortens op Afermiddewiäcken
Dann well if de Friggenoilsten anspräden. —
Niu kummet sau Düärpfes, te drein oder väieren,
Dai kamme nit ganz füär vull tagäiern;
Ümme sau 'ne lumpige Packetäll
Do jett' if nau nit myne Koize diäll.
If fohrte nit inn bit Mesfede,
Bo if gründlif den Duast my lesfede;

'n gurren Schlück, 'ne dügenden Biten,
Saubiel mott oppem Geschäfte sitten.
Doch heww' ik in Meskede nit hufäiert —
Denn ik harr' mol sau'n Bauksken bauftawäiert
Van myme Kumpier iut der Strunzergrund,
Vull Schnaken un Schnürrefes funterbunt,
Do harr' ik my saubiel riuter luafen:
Wamme nit duwewelde Jacken un Huafen
Drüge, dann söll me derdenne blywen,
Süs kömme der lichte den Schnowwen frygen.
Dai Menske hiät Recht: et blais der en Wind,
Dat was wat Wahnes — ik machte geschwind,
Ik taug my den Kragen bit üwer't Ohr
Un gent un marßäierde iut dem Dohr.
Et konn my of ase te Arensperg gohn;
Denn Meskede nu, y weert mik verstohn. —
Niu kam ik all eger in häimisk Land,
Do sin ik by Luien un Ruien befannt,
Sau dat ik kummaude te Gelle brachte,
Bat nau in myner Roizen laggte;
Det leste Düppen, bat my was bliewen,
Dat mocht' ik füär leste Schloppgeld giwen,
Un kam üwer Frigget un Middelsuarpe
Glücklich wier häime nom Riggenduarpe.

De lange Nase.

Vam langen Hinnerk well ik vertellen, dai was
sau lank, me konn drei Knüppelgardisten driut schynen;

un syne Nase! — et was 'ne allmächtige Nase! wann hai ter Trappen ropp genk, dann trate drop — un dat well wat heiten! —

Minsmols lait hai sit in der ganzen Faste nit sahn, op keiner Strote, in keine Wäiertshuse. Endlich, ümme Ausern, kam hai wier op de Welt, — awer Guatts Wunder! me kannte 'ne nit wier; denn syne Nase was en Thauern ohne Kruize, en Messer ohne Klinge: 'ne halwen Faut fehlte dran. Niu wollen Änige seggen, de Ratten härren se 'me imme Schlope affriätten; Andere meinten, hai härr' se sy selwer afbieten; wier Andere säggen, syne Frugge härr' se tüsker de Wüäste hadet — ik awer herwe der Wahrheit oppen Grund fuasket, un dai Sake was alsau biu folget.

Fastowendes Sundag un Montag — Dinstag nit te vergiätten — harr hai sit wuall dohn, syn Härte slytig beguatten, de Bäine an der Wand ropp stretchet un üwer Wiälldage raupen; an't leste was hai sau reine ferrig, datte nit wußte, offe Hinnerk oder Stoffel hette, un bukede ganz sainig un siällig oppen Wäiertsdisk un schlaip af' en Turk. Ase op Asfermiddewiäcken de Maged de Stuarwe fiährte un den Fastowendesdreck iutschuifelde, bläif hai all an äime Schlopen un rorrte sit nit. Ümme nigen Uhr kamen Michel un Meerten un wollen sit de Ase runner spailen. Michel besoh sit diän Hinnerk, biu hai do sat un met der Bache oppen Disk bukede, un syne Nase platt niäwen 'me laggte; do komme äis recht sahn, bat dai Nase füär'n Ungehür

was. Oppem Diske laggte en Braudmeß — dat nahm Michel iut Nylot¹ in de Hand un satte't diäm Hinnerk van Ungefehr op de Nase un saggte: „Suih, Meerten! jauviel is dai Nase te lanf“; un myn Meerten nit fiul, schlaug metter Fiust oppet Meß, dat de Klinge imme Holte saat, un, o wäih! de ganze Nasentippel flaug üwer'n Disk. Diu diusend frumme Nauth! do woll awer use Hinnerk wuall wach weeren! Dai Beiden awer vergeeten gurren Muargen te seggen un machten sik ter Düähr riut, ase wann se de Wind puasten härr'. Oh! bat was dai Hinnerk nöchtern woren, bat nöchtern! ase wanne imme Johre keinen Schnaps saihn härr! Hai spütterde² un flaukede, hai wiskede un gräin, un besoh sik wäihmaidig syn Nasenverrel, dat oppem Diske laggte. De Wäiert saggte: „Et is Sünn' un Schande, dat Asfermiddewiäcken is! wy härren süs 'ne Brohn, ase me 'ne nit alle Dage tritt.“ — Hinnerk helt sik syn Schnuffpletken füär de Nase un genf häime, ase wann 'ne de Ruie bieten härr'. Syne Frugge mochte bäggen un Plösters schmiären un schannte acht Dage in äime Ohme; Hinnerk awer lait sik bit Austern nit wier op der Strote saihn. —

Saiht! jau kamme ümme syne Nase kummen un wäit nit, bi u.

En Mann as' en Engel.

De Nowerfruggens saaten tehaupe und driinken Raffai — dat geschütt vafe — un luaweden iäre Männer —

dat geschütt nit vafe. Am besten macht' et de Blundermänn'ke un saggte: „Joh, et is wohr: if herwe 'n Mann af' en Engel, ments dai Duiwel dai suipect.“

Kinnerdoipen.

De Grautfnecht lait doipen, un de Kleinfnecht was Paa. Hai helt in der Kiärken diän kleinen Burßen stur oppem Arm un gaffte 'me synen christlichen Namen Hännēs. In diämselstigen Augenblicke fent dat kleine Hännēsken wahn an te schriggen, dat selwer kein Zuckerläppken halp. Do saggte de Paa: „Totet mol gewehren! me mott jau kleinen Blagen wat verheiten.“ Un hai floppede synem Schrigger fröntlik innen Rügge un saggte: „Sy stille, myn Jüngēsken! if make dy of 'ne Schwiepe.“ — Un, biuß, schwäig dai Kleine stille. Bat fall dat 'ne Fauermann giewen!

Alles bat Recht is.

De Knechte oppem Schultenhuawe seeten bym Diste ümme de Panne rümme un eeten den Pannkauen, graut af' en Wagenrad, rantefante op. De Schwynejunge fam late häime van der Drift un konn de liege Panne besaihn. „Bo is myn Pannkaufe?“ un de Andern säggten: „Diän hiät de Ratte friätten.“ — „„Dann is et gutt!““ saggte hai un gent in't Berre. — Ase de Hahne tem drüdden fräggede, raip de Grautfnecht in't Schlopfabuisten¹ rinn: „Opp, alle Fiulwammēs,

opp! 't is Tyt op de Diäskediäll!" — „Hiät de Katte mynen Pannkaufen friätten, dann kann sai of füär mit diäsken; ik hewwe auk Kopp,"" saggte de Schwynejunge un dräggede sit imme Berre naumol rümme. —

Artig un beschäien.

„Wann diß bai luawet," saggte de Baar tau syne Jungen, „dann moßte beschäien ter Antwort giewen: „Bat ik nau nit sin, dat kann ik met der Hülpe Guaddes nau weeren. Miärk dy dat!" — Un de Junge miärker't sy. De Pastauer helt Christenlehre, un de Junge wuste nix, gar nix; un de Pastauer saggte: „Junge, diu bist en Isel." — „Herr Pastauer! bat ik nau nit sin, kann ik met der Hülpe Guaddes nau weeren.""

En Stücksken van twäi Dokters.

Do was de Dokter Rees te Eßel: dai mag all gutt syne vertig Johre daut syn, awer det ganze Surland segget bit huit' un dißsen Dag: „Dat was en Dokter!" Als ik nau 'n klein Jüngesken was, do hiät myn äigen Vatter vafe tau my un mynen Braüers saggt: „Rinner! dat y mit nau het, dat heww' y usem Hiärrguatt un dem Dokter te Eßel te danken." Allerdings, in syner Papieren harr' hai ments stohn: „Chirurgus zweiter Klasse" — awer hai harr' mehr Verstäistemit imme Koppe, ase tain Dokters met grautem Tästimonium

tehaupe. Do was tem Byispiel jau'n Dokter in der
Nowerköpp, met Anfans-Baufstaven Ipsilunt — dai
doh sy viel drop te gudde, dat hai jau'n wahn, graut
Tästimonium met emme wahren, grauten Siegel in der
Taske hadde, un soh diärrümme op usen gudden Dokter
Kees jau hauge diäll ase de Hahne vamme Kiärken-
thauern; un ächter synen Namen satte hai ümmer:
„Praktischer Arzt, Operatör und Geburtshelfer“ — awer,
biu segget de Sprüf? „Prohlen is kein Geld.“

Niu was te diämmolen in emme Hiuse, dat diär't
ganze Surland bekannt is, by Wythuaff in
graute, graute Nauth un Beschwer: de Frugge was
frank oppen Daut, Wythuaff woll vertwyweln un lait
beide Dotters teglyke raupen; wören nau mehr op der
Nögedede wiäst, hai härr' se tehaupe kummen loten. Dokter
Ipsilunt kam un stont am Krankenbedde, käif un käif,
awer syn Tästimonium met diäm grauten Siegel doh
keine Denste; hai stont verbystert, tückede de Schullern
un jaggte: „Herr Wiethoff, ein sehr bedenklicher Fall!“ —
„„Dat wäit ik selwer, Herr Dokter!““ jaggte Wythuaff.
Niu kam Dokter Kees heran. Fix mettem Auge, fix
met der Hand, fix mettem Messer — tain Miniuten,
un de Operaziaune was ferrig, un de Frugge iut aller
Gefohr riut. Wythuaff dankede dem Himmel un dem
Dokter, un raip: „Guatt sy Luaf un Dank! en Beschwer,
schwödder ase de Braufer Stain un höchter ase de Aftmerg,
is my vamme Hiärten nuammen! Niu, myne Heerens,
drinfet sawiel as y wellt!“ Un hai haalte heran en

ganz Batalljaun van Butällgen, un van der besten Nummer, dai im Keller laggte; un use beiden Dokters dachten: „Sau kümmet et us nit alle Dage,“ un laiten scharmante laupen. Un, biu dat dann sau gait: in guddem Wyne sittet Fuier un Flamme, un Fuier un Flamme maket häit, un nit lange, do wören dai beiden Heerens im häiten Strye, absonderlich üwer Papiere met un ohne dat graute Siegel. Un Dokter Ipsilunt machte de Düähr uappen un raip: „Herr Wiethof! treten Sie mal einen Augenblick zu uns! Sagen Sie mal: kennen Sie wol einen Chirurgus zweiter Klasse?“ — Wythuaff saggte nit „joh“ un nit „näi“, satte nigge Flasken oppen Dijk un genk. Un dai beiden driinken — un myn Dokter Ipsilunt drant sauviel, dat et Rebelljaun in syner Mage un Struatte gaffte, un datte üwer Diste un Staüle fokede af' en Jagdhund, dai sit verpreezet hiät. Do machte awer Dokter Kees de Düähr uappen un raip: „Herr Wiethof! einen Augenblick! Sagen Sie mal: kennen Sie auch wol einen Schweinhund erster Klasse?“ — Un Wythuaff saggte: „Joh wuall!“

Sinnsprüche.

1.

Schicke dit in de Welt,
Un schwyg met Klagen stille;
Sai richtet sit in der Farwe
Ganz no dyner Brille.

2.

Bat diu van Dage schüllig weerst,
Dat lot nit stohn bit muargen;
Un weste alltyt Buarg behall'n,
Dann mooste gar nit buargen.

3.

Pichter, 'ne Zäddelmannshuaff te verdiärwen,
Ase 'ne Hütte van Straub erwiärwen.

4.

Biärgaff is lichte,
Biärgopp gäit richte;¹
Det Aine met Flaiten,
Det Andre met Schwäiten.

De Dägger Franziskes un syn Enne.

(En wennig eerensthast, awer 'ne wohre Geschichte.)

„Franziskes! ik möchte se nit alle tellen, dai Böcke,
Hasen un Bösse, diän diu all dyn Biäwelant det Lecht
iutpuasten¹ hiäst.“ — „Un wann diu dat wöfst, dann
möchte drei Dage Riänewiähr syn, datte nig anders an-
fangen könnst.“ — „Awer wann dy niu mol selwer
det Lecht iutgenge? biu dann?“ — „Stiärwen, meinste?
stiärwen is gar nig.“ — „Jä, jä, Franziskes, dat siest
diu wuall! et söll dy awer doch wuall krius füär der
Blesse² weeren, wann't mol sauwyht keme.“ — „Eh
bat! stiärwen is my sauviel, ase wann ik des Dwends
de Bürgen iuttrecke — mehr nit.“ — „Franziskes! et
gäit dann awer füär 'ne strengen, strengen Heeren!“ —

„Un of 'ne laiwten Heeren! Suih, ik well dy seggen: 'ne gruawen Keerel sin ik myn Liäwen wiäst, awer of halfwiäge 'ne gurren Christen — te Christtage heww' ik alltht myne Summerjünnen bichtet, un myne Winterjünnen te Aустern — länger heww' ik nix op Riächnunge stohn loten; un, dent' ik, 'ne Güärtenteller³ is hai nit.“ —

Un 't kam sau wyt. Franziskes woorte sau lummrig un verlohrtet syn ganze Jägerlatyn. Äis genf hai riuter ohne den halwen Mond;⁴ dann laite de Flinte terhäime un genf met dem Stocke riuter; teleste bläif hai selwer terhäime, un satte sik ments des Middages in de Sunne. „Ik sin styh, un myn alle Waldin is styh — — 'ne sthywe Kumpenigge! Gint Froijohr kann de Kuckuk fiiär anere Luie raupen — fiiär us beiden nit mehr.“ — „„Oh, Franziskes! dat kamme all nit wieten; diu kannst nau ümmer en paar Johr metlappen.“ — „Kuiern fiiär den Schloop! meinst, ik wör van gistern?“ — „„Awer diu hiäst jo friste, raue Backen.“ — „De öllest, Groste hiät de roiesten Backen, un furzum: diu wäist der nixen van.“ —

Haug' imme Summer woorte hai ernsthaft frank. „Bat meinst? soll wy dy den Pastauer halen? me könn nit wieten“ — „„Dai kann sik äis nau resten: keinem Mensken mott me 'ne unnoidigen Gant maken. De Biärken sind nau grain.“ — Hai woorte wier en wennig terechte, stoppede altens 'ne Pype, satte se awer ümmer wier in de Ecke, un syn Rüssen bläif den ganzen Dag op der Bank in der Stuwawe leggen. „Waldin,

Waldin! de Biärg lätt sy den Rock farwen — — et is all late⁵ in der Tyt füär us beide.“ — — De Biärg was giäll, un Franziskes lait sif de Beddestye in der Stuwen opschlohn; unnerwylén kam de Hund rinn un laggte syne Kopp met oppet Bedde, un lummerde dann lantsam wierter Düähr riut. Franziskes wahrte van syne Bedde ümmer den Biärg. „Waldin, Waldin! det Lauf fällt — vy beiden allen Jägers maket düät Johr op Humbertus⁶ nit mehr met.“ Den andern Muargen kam Mrikthryn un saggte, de Hund härr' syne Milk stohn loten un wör gar nit iut synem Stalle riuterkummen. „Miäcken! dann sui h mol tau, bat dem Hunde is!“ Sai kam wier rinn un saggte, hai wör miusedaut. „It hewwe nau myn Viäwen nit grienen — niu wöll if aber doch wuall grynen!“ saggte Franziskes, un syne Augen fengen an te tücken⁷ un te bitwern. Hai saggte den ganzen Dag fein Woort mehr; bit amme Dwende, do saggte: „Waldin, konnst diu nit wachten bit moren?! dann wören ve tehaupe reiset“. — „„Batter! is ug dann schlechter woren?““ — „Oh näi, nit besonders — awer diu konnst doch nom Pastauer gohn un seggen, hai söll moren Muargen no der Misse sau gutt syn un kummen.“ —

Ase de Pastauer wier wiäg was, richtede sif Franziskes nau mol op un saggte: „Jöh! bat is de Biärg diin Nacht kahl woren! No, if sijn reiseferriq.“ Hai laggte en wennig füär sif henne un saggte dann: „Mrikthryn! diu kannst det gesiähnte Lecht anstiäcken!“ Sai brachte det Lecht un saggte: „„Batter! biu is ug?““ —

Hai saggte nix. „„Tömmmer, hai is daut!“ raip Writ-
thryn un schriggede Verwandten un Nowers bynäin. „Hai
is daut! hai is daut!“ — „Flaitepypen sind huall!
dat sießt diu, if awer nit,“ saggte op äinmol Fran-
ziskes iut synem Rüssen riut. „Awer biähñ konne ments
dryste.“ — Nit lange, do laggte do un öhmede nit, un
rigede siß nit; awer keiner saggte wat. No 'ner halwen
Stunde schlaug hai de Augen op un saggte: „Dunner-
beßmen! kann if dann gar nit derdenne kummen? if
hemwe doch niu all twäimol ansatt.“ — Niu laggte
hai do, un saggte nix, un wigede siß nit. Sai harren
de ganzen Stiärsgebiädde düärbiätt, un hai saggte ümmer
nix, un sai sagkten auf nix; sai biätten Alles nau äinmol un
raipen dann: „„Franziskes! — Batter!““ awer sai kriegen
keine Antwort mehr, un Franziskes was daut un bläif
daut; un verständige Luie segget, hai wör imme Himmel.

De Fiiäster.

Wann if düär myne Biärge goh,
Mit krius düär Die' un Dünne schloh,
Myn Domes¹ in der Lasten,
Wat Guddes in der Flasken:
Dann sin if sau kuntant, ackroot
As' 'n Bugel in der Hannepoot.
Met Singen un met Flaiten,
Mit Biusen² un met Schaiten,
Sau stüär'³ if düär den Bäufenschlag
Un reere⁴ Legg' un Delle wach.

Of manning Schüt dai driepet,
Un mann'gen Hasen schliepet
Myn Hund my, wann ik flaitte,
Ehrdainig für de Faüte.
Un stryket op der Hiärwestflucht
De Bügel in der haugen Lucht:
Hy hanget myne Schnaisen⁵ —
Adjüs met uger Reisen!

Sau schloh ik myne Wiäge
Düär Leggen⁶ un Gehiäge —
Gedanken flaiget henn un hiär:
Ik niämme diän un düsen für;
Un mäker't my Bergnaigen,
Dann lot' ik sai wier flaign.

Dat elfte Blat

iut der allen Hainsperger Kraunik. Anno 1658.

In nigge Sproke ümmesatt un in Kapitel asdeilt.

Äiste Kapitel.

Biu sai Gemeinderoth hellen van wiägen dem Schnai
un graute Dinge beschliten.

Wann te Attendoren un tem Bilstain de Boime
blögget, un de Ruckuf raipet üwer Biärg un Dal, dann
liet tem Hainsperge nau daipen Schnai, un 't kostet
Fragen, wann se 'ne te Zokaume wiäg herwen wellt. Do
lait äinsmols de Schultheiß den Nachtwächter düär't

Duarp gohn un den Gemeinderoth bynäin trummen in't Sprüzenhuisken, un helt ene Rede, dai lutte alsau:

„Myne laiwen Luie van Hainsperg! Halwen Mai, un knaidaip Schnai — kein Kören an der Gere, kein Spier¹ op der Wiese — 't giet Hunger un Kummer tem Hainsperge. Dai Schnai mott wiäg, un wann der my myn ganze kleine Geld taugäit. Bai Roth wäit, dai lote hören!“

„„Dai lote hören!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

Do stont Gehannes van der Twiete² op un saggte: „It was vergoh'ne Wiäcke te Attendorn: do was de Rogge iutem Schuatte,³ un de Boime sau witt, as' en Pastauer füär'm Altor. It frogede den Provyser in der Awethäike, biu sai dat ümmere mehr mächten, dat sai den Schnai sau froih iuter Wiäge kriegen; un de Provyser saggte, dat döhh by iänne de Ruckuf, un sai selwer briufern keinen Hantast derby te helpen. Niu is myne Meinunge: wann by tem Hainsperge auf 'ne Ruckuf härren, dann wör us hulpen.“

„„Dann wör us hulpen!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

„Jä, jä! 'ne Ruckuf!“ saggte de Schultheiß un kläggede⁴ sit unner der Müske, „bo fritt me 'ne Ruckuf?“

„„Ruckuf!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

„Gehannes mott doch ümmer Roth wieten“, saggte Gehannes van der Twiete, „un wäit of van Dage wier Roth. By schicket no Hiäspern⁵ — do sind de Ruckufe terhäime — un lotet us enen halen.“

„Un lotet us ennen halen!“ raip de ganze Gemeinderoth. —

„Awer 'ne dügenden Kuckuf!“ jaggte de Schultheiß.

„Kuckuf!“ raip de ganze Gemeinderoth, doh den Mund tau un genf iutenander. —

Zwedde Kapitel.

Biu de alle Saldote no Hiäspen reisede un den Kuckuf haalte.

Niu was tem Hainsperge 'ne allen, verduarwenen Saldoten, dai was dem Hessenländer te Darmstadt dijertäiert, harr' dann bym Franzausen daint un sit an't leste no Hainsperg verlaupen; hai harr' nig te byten un te briäcken un tiährte vamme Specke op synen äigenen Riwwen. Dai horte, bat beschluatten was, stalle sit füär den Schultheiß un jaggte: „Füär äinen Kraundaler goh ik no Hiäspen un kaffäiere ug füär 'ne dügenden Kuckuf.“

„Goh henne, myn Suhn!“ jaggte de Schultheiß, „un brenk us 'ne dügenden Kuckuf!“

„Loihnunge füäriut?“

„Halwe Loihnunge füäriut! Van Rechtswiägen!“

Un met dem halwen Kraundahler in der Tasken gaffte sit use Saldote lustig op de Stöcker no Hiäspen tau. Hai kam tüster Hainsperg un Hiäspen an man-nige Biefe⁶ un an mannig Wäiertshild. „De Biefe flütt van selwer, awer den Wäiert mott me in Nahrung setten, wanne bestohn fall; hai biätt auf ümm' et deeglike Braud“, dachte de Saldote; „y Wäierde, danket Guatt, darr ik met Silber beschlagen sin!“ Hai versaup dem

Kuckuf Hals un Kragen, un lieg in der Taske, schwor
imme Koppe, kam hai no Hiäspern un sank über de Strote:

„Heiße! de Kuckuf, de Kuckuf sall liäwen!

Et liäwe de Kuckuf un Hiäspern dernäwen!“

Un de Hiäspersken Buren stotten äiner no'm andern
det Schiuffensterken⁷ terügge un ruchten iäre Toppel-
müsste schais oppem Koppe; denn sai het hellesst kittlige
Ohren, wamme vam Kuckufe kuiert. Un nit lange, do
was et ümme den Saldoten jau vull van Luien, ase
wann de Krammänzeln in der Sunne frimelt, alles met
Splieten⁸ unner'm Kierel, oder met Fliegels in der Hand.
Hai bläif amme Raupen: „de Kuckuf sall liäwen, Hiäspern
dernäwen! is hy 'ne dügenden Kuckuf te hewwen?“ —

„„Jo wuall, jo wuall!““ raipen de Buren „„diu
kümmeßt grade recht.““

„Kostete Geld, oder fryg' it 'n ümmesüs?“

„„Ganz ümmesüs! vy giät dy nau wat riut““; un
et fent op usen Saldoten an te hageln van Splieten un
Fliegels, an te blißen un te dunnern, un jeder Dunner
schlaug inn; hai raip „Fuierjaub!“ un disertäierde nau
fixer iut Hiäspern, ase füär allinges dem Hessenländer
iut Darmstadt.

Diu schaiwe Nauth! bat was hai nöchtern woren!
un bat mochte hai Water, ase nit feer van Hallen-
bürg by de Niune⁹ kam! Hai saup, as' en Duarp-
osse, un wost sik syne Büllen imme faülen Water. Frylif
käif hai doby met Söchten de Hallenbärger Strote ent-
langes un dachte an den Sprük:

„Das Halleperger Bier, das is kut Bier,
das trücht aim' tie Öge zu.“¹⁰

Awer bat halp et? syne halwe Kraune was lengest
vergroßtet un verstuwert, un de leste Stuiwer verschnapset,
un op den Ruckuf, diän hai brengen soll, konn hai kein
Bäitermänneken¹¹ buargen. Hai söchtete nau äinmol
no'm Hallmerge terügge, genf synes Wiäges un bochte
'ne Büßenschüt wyt ümme alle Bäiertshuifer an der
Strote rümme, un kam ganz macholle¹² für Hains-
perg an. —

Driidde Kapitel.

Biu de Ruckuf raipet un Glücke wicket.

„Niu stoh' ik hy“, saggte de Saldote, „un sin jau
wyt, aj' ik was. Biu awer niu? — Eh bat! en Sal-
dote draff nit verzagen. Ik sin myn Väwen 'ne lausen
Bugel wiäst, un heww' op allen Bäierbänken sungen
ase 'ne Nachtigall — dann sin ik of kumpabel, mol
äinen Dag den Ruckuf te spielen; diäm syne Melodei
is wuall te begrypen.“ — Hai genf in't Holt noge
für'm Duarpe, fleeterde haug' in de Bäike und raip
den häilen Dag: „Ruckuf! Ruckuf!“ bit datte jau häist
was, ase 'ne Krägge. —

Dat gaffte Gewach in ganz Hainsperg, un Alt un
Junk was oppen Väinen. „Hö, de Ruckuf is do! hö,
de Ruckuf! niu gait de Schnai, det Froihjohr kümmet!
moren danze ve op de Wiese! — Awer bat hätte 'ne
gruawe Stemme! ase wann se intem huallen Faate

feme!“ — „„Dat mott sau syn,““ saggte de Schult-
heiß un doh, ase wanne Verstand dervan härr'; „„hai
is van Hiäsporn, un de Hiäspornen Kuckuf, dat is 'ne
ganz absondere Rasse.““ —

Bäierstöffeln un Schnapswilmken stönnen
affyt un follten in de Taske, of sai Geld by sit härren;
un richtig: sai harren nau'n paar Stuiwer in der Noht
sitten un juchern¹³ harre füär Plasäier. „Niu lot den
Duifer brummen! de Kuckuf raipet tem äisten Mole —
niu hebbe diit ganze Johr Geld in der Taske — kumm,
do wellve us Ennen op drinken!“ —

Un do was de graute M'riesthne, dai harr
all vertig Johr oppen Bruimen passet; awer Bruimens
kamme nit iut der Gere krassen; süs härr' sai all lengest
ennen hat, denn sai was hellesk verliägen derümme. Sai
stont un nufelde¹⁴ düär iäre Lahnslücken:

„Kuckuf, Kuckuf! segg my woher:

Biubiel Friggers in düsem Johr?“

un de Kuckuf raip, un raip, un bläif amme Raupen, un
sai tallte un tallte, un tallte bit in de Milliaune. „Marr-
jauh! mehr Friggers ase noidig! Schade, darr if se nit
alltehaupe niännen kann! Bat sollt se sit ümme mit
ryten! un bat sollt dai grynen, dai if laupen lote!
Wann der ments Nowers Kriuskopp auf by is! dai
hiät väier Piärre oppem Acker.“ Sai sprant ase 'ne
junge Hitte, genf häime un stallte sit füär 't Spaigel:
„Oh — if sin of ümmer nau nette — as' en Miäcken
van achttain Johren! un mynen Daupeschyn briuf' if

nit eger optewysen, bit dat if Ennen faste herwe un fiiär't Altor well." —

Dann was nau jau'n junk, nett Miäcksten, dat hette Mariechen, dat was nau nit verliägen derüümme, dachte awer doch auf wuallmol: „hewwen is biätter ase frygen“; dat harr' auf syne Meinunge un frogede:

„Kuckuf! jegg my ohne Spott,
Biuviel Johr' if wachten mott?“

Kind! härrst diu det Frogen loten! De Kuckuf raip, un bläif amme Raupen, un Mariechen fent an te grynen, jau bitter as' et konn: „O Heer! dann sin if en stäinalt Moierken, un fryge ümmer nau Keinen! raup, datte bieifest!“ un gent häime un konn acht Dage lank nit wier lachen. —

Do was en Roggenhändler — synen Namen kann if in der Kraunik nit mehr liäsen; dem Schrywer was en grauten Quack Inket drop fallen — dai kam auf des Wiäges; hai harr' det Müdde Roggen ümmer Duiter geren op twäi- un diärtig Dalern hat, un stallte syne Froge an den Kuckuf:

„Kuckuf! slaig diär Wald un Feld,
Un jegg my, bat de Roggen gestt.“

Un de Kuckuf raip, if wäit selwer nit mehr, biuviel; un use Menste worte wahn fiiär liuter Blasäier; hai harr' nau feinen Wäiert ryke macht, fiiär liuter Gyz un Wysheit, awer diin Dwend gente in't Wäiertshius un wogede säß Pännige daran fiiär 'ne Schnaps; un glyf bym Schnaps machte hai Geschäfte met allen Luien in

der Stuwwe, un koffte allen Roggen op, dai nau in Hainsperg laggte, det Müdde tau twiälf Dalern. —

Un juih! den Röster staf auf de Niggemehr,¹⁵ un genf un frogede no Hochthyen un Rinnerdoipen, un was wuall tefriän met syne Beschäie. „Et stemmet, et stemmet! Terjohr hiät de Gelfter sau unbändig starke blögget — dann folget en fruchtbar Johr, siät de Luie, un de Kuckuf sier't niu auf — et stemmet, un't blywet wohr: Mühler, Röster un Pastauer sind de lesten imme Duarpe, dai dautschmachtet.“

In der Kraunif stott nau hundert un mehr Dinge geschriewen, bat dai un dai, un dai un düse te frogen harr'n! awer ik well my de Hand nit lahm schrywen, un fuart un gutt: de Kuckuf gaffte allen gurren Beschäid, sau dat Freude tem Hainsperge was, ase wann Hochtyt imme ganzen Duarpe wör; Mariechen ment's alläine was trurig; dat gurre Kind härr' of syne Froge ganz anders stellen föllen; denn sau de Froge, sau de Antwort.

Väierde Kapitel.

Biu de alle Saldote syn Geld kräig, un syn Kuckuf ase Windbuil bestont — graut Rebäll tem Hainsperg.

Ufe Kuckuf harr' jif häisk un maie raupen un dachte: „Ik hewwe mehr ase genaug dohn füär diän halwen Kraundahler, diän my de Schultheiß nau schüllig is“, un stäig van syner Baike runner un genf in't Duarp un no'm Schultheiß. „Bo hiäste 'ne?“ saggte de Schultheiß. — „„Dai sittet lengest in der Baike un hiät dünn

ganzen Nummedag raupen. Heww' y 't dann nit hort? Bo if in de Hainsperger Drift¹⁶ kam, do konn if ne nit lenger hallen; hai mag keinen Schnai sahn, un woll glyk an syne Narwet; if gloiwe, in drei Dagen is de Biärg grain. Niu syt jau gutt un giätt my den andern halwen Kraundaler! un wann y my nau'n Berrellen taußetten wöllen, dann döhh' y kein Unrecht nit; if heww' et sur verdaint, un sin jau maie, ase wann ganz Hiäspern met Fliegels op my duassen härr." — „No, wann dat is“, saggte de Schultheiß; „srylik, äis härr' if my den Ruckuf füärwysen loten mötten, of et 'ne richtigen, dügenden Ruckuf is, un härr' ne te Protokoll verniämmen mötten. No, et wert wuall richtig syn — dä: hiäste dyn Geld, un en Berrellen tau iut myner Taske.“ — „„Schoinen Dank!““ sagte de Saldote, un dachte by sik: „„Heer Schultheiß! niu konn y my taum Ruckuf gohn! if hewwe äis met Ehren wier wat te drinken.““ — —

Dai Ruckuf — segget de Kraunik födder — diän de Saldote haalt harr', mochte wuall 'ne recht kummauden Gast syn; denn de folgenden Dage doh hai den Hals nit mehr opp, un de Biäрге behellen iäre witte Wintermüße oppem Koppe, un Boim' un Büße bliewen gryß bit Gehannsdag. Do endlik gafft' et Döggewiär, un't Water worte graut, det Feld blaut, de Droßeln fengen an te singen, de Fruggens gengen in de Görens, un Plaug un Iget wiegern sik. An der Wintersyt awer komme nau te Jofauwe oppem Schlien düngen;¹⁷ un de Schult-

heiß un de ganze Gemeinderoth schutzen amme Koppe:
„Uje Kuckuf hiät syne Pflicht nit dohn — bai wäit,
of et 'ne richtigen Kuckuf was?“

Bo imme ganzen Aulande¹⁸ vamme fristen Roggen
backen woorte, do sent hai tem Hainsperge an te blöggen.
By alle diäm gafft' et en wässig Johr, un't Müdde Roggen
kam op säß Daler runner — (düt is in der Kraunik
rauth unnerstrieken, ase 'ne besondere Märkwürdigkeit) —
un de Roggenhändler woll sit de Hoore iutem Koppe
ryten, dat hai imme Froijohr nit verkofft harr', bo de
Prys tau twiälß Dalern stont. Niu gent hai vafe fiiär
Aerger in't Wäiertshius un schannte op den Kuckuf. —
Bäierstöffelken un Schnapswilmken harren enne
unbändig lange Kryte by'm Wäiert stohn un betahlten
nit, un betahlten immer nit — sai harren det ganze
Johr Lechtmisse in der Tasken un schüwen alle Schuld
diäm armen Kuckuf in de Schauh; ant leste worten se
bym Kragen kriegen un riuterschmieten. — Mannigen
Hochtytsdaler un Doipegroßken harr' de Köster düär de
Finger ghyen loten, ehr' hai 'ne harr'; Hochtyen un
Kinnerdoipen bliewen iute; denn in der Kraunik stait:
„Hochtyen in düsem Johr: keine! — gebuaren:
äin daut Kind“ — — kein Wunder, datte syn ganze
Kösterlatyn verlohrte un sit hernoh in der Agende nit
mehr terechte te finnen wußte. Hai schannte op allen
Gelfter,¹⁹ op jeden Kuckuf. De äinzige Hochtyt, bo hai
sit fiiär't nigge Johr op draigen²⁰ konn, was Ma-
riechen syne met diäm Kriuskopp, dai väier Piärre

oppem Acker harr'. Dat gurre Kind harr' sit all binoh in syn Schicksal gafft, un was an den Bruimen kummen un wußte gar nit, biu? un lachede jeden Kuckuf iut. Bo dai Beiden van der Kanzel runnerspringen, do woll de graute M'riestyne²¹ wuall sau unwys imme Koppe weeren un spiggede schwarte Galle; denn dai Kriuskopp was iar niu auf düär de Bränne gohn, un van den andern Milliaunen Friggers joh me un horte nix; un dat se sit ümme M'riestyne rieten härren, oder darr't sau'n graut Brynen imme Duarpe gafft harr', ase sai meint harr', dovan mellet de Kraunif keine Silwe; wuall awer, dat sai op Schüttengelog, bo de andern Miädens ase de Müggen danzern, gar keinen Ankrieg²² hat un ümmer op der langen Bank stätten harr. Sai was wier 'ne Johrgant depper in't alle Bauk kummen un verflaufede den armen Kuckuf in Grund der Gere.

Dai hundert andern Luie, dai sit op den Kuckuf verloten harren, trassern sit hinnern den Ohren, un op äinmol, an emme Sondag Nummedag, bo de Schultheiß un de Gemeinderoth wier imme Sprüzenhuisken bynäin wören un Wuall un Wäih van Hainsperg düärn Kopp gohn laiten, do gafft' et 'ne Oplaup ümmer Huisken — (de Kraunif segget: „graut Rebäll“, met 'me schwarten Strief derunner) — un't was, ase wann ganz Hainsperg brännte, un de Sprüze riut möchte. De Schultheiß kam ganz angesthaft in de Düähr un raip: „Rinner's! bat well y van us? Maket keine Rebelliaun gigen uge rechtmefzige Obrigkeit! denn et stait geschriewen.....“

Awer sai laiten iänne nit tau Woorde kummen un raipen un duawern. De Schultheiß machte, dat hai wier in't Huisken kam un schlaut de Düähr hinner sit tau. Do biuten awer gent et, ase wann de Flaut riuftet. Do rait Gehannes van der Twiete det Dakfensterken op un raip uawen runner: „Rugge! im Namen des Kurfürsten!“ — „Hört: im Namen des Kurfürsten!“ — jaggten alle un worten muiskenstill. „Kinner! verschaut den Schultheiß un den Gemeinderoth!“ raip Gehannes. — „Diän well kein Menske wat daun“, raipen Alle. — „Oh, dann is't gut!“ jaggte de Schultheiß un kam wier in de Düähr. „Wat is dann uge Begiähren?“ — „Klage foiern gigen den Kuckuf! diän Hundsfutt! diän Luigbuil!“ — „Gutt! ik well't te Protekolle setten.“ — Ase Haupttuigen worten vernuammen: de Köster, de Roggenhändler, Mariechen, un absonders de ehr- un dugendsame Zuffer M'riestyne, wylesen sai immer en musterhaft Liäwen forrt, op keinem Schüttengeloge danzet harr' un met Jungens keinmol spazäiert was. Stöffelken un Wilmfen worten ase Tuigen asliännt, wylesen sai tuart derfüär vamme Schultheiß füär Süpers erkleert wören. Un de Gemeinderoth saut te Gerichte un't Urthel lutte: „De Kuckuf van düsem Johr sall assatt un füär bugelsry erkleert syn; un de alle Saldote, wylesen hai keinen richtigen Kuckuf bracht un de Gemeinde ümmen Kraundaler, un den Schultheiß ümmen Berrelken bedruagen hiät, sall des Dwarpes verwiesen un taum Kuckuf jaggt weeren — taum warnenden

Byspiel fiiär äiwige Tzen. Dogigen jall de wyse, ehren= un bibelfaste Hannoren, Riärkenprovvsjer un Düppendirf²³ a. D., ernannt weeren, jeden Froijohr ünmen halwen April den Kuckuf van Hiäspen te halen, un, wanne keinen dügenden frygen kann, den Kuckuf selwer iuttehurken.²⁴ Van Rechtswiägen."

Det twiälfte un driittainde Blat in der Hainsperger Kraunif fehlt, un wäit ik diärümme nit, biu de wyse Hannoren syn Amt besuarget hiät.

Strofe mott syn.

Do was hai, te Bisebke — y het 'ne jo nau wuall kannt — diäm schmachte nix biätter, ase bat hai selwer aat. Hai harr' äines Dags de Schnyders imme Hiuse, un de Frugge kuackere te Middage Sültemaus¹ un 'ne halwen Sugekopp. Ase de Sugekopp gar was, worte hai inter Stuawen bracht un haug oppet Briätt satt. Dann kam't Miäcken, deckede den halwen Dist un draug det Sültemaus met den Tuffeln opp. Hai sotte sit derby un saggte: „No, Mester un Gesellen! wann't gefällig is!“ Sai kemen heran, fullten sit Gemäiße op un fengen an te iätten; hai macht' et auf sau, lait awer recht lantsam gohn. De Mester schickede af= un tau 'ne daipen Söcht² tem Briäe ropp, awer de halwe Sugekopp rigede un wigede sit nit. Hai räifede de Schüttel met dem Gemäiße tem tweddenmol

rümme, de Schnyders füllten tem tweddenmol op, awer det Fläiß kam nit un kam nit. De Schnyders söchtern naumol, eeten den twedden Täller lieg un laggten de Gowel henne; hai räifede det Gemaiße naumol rümme, awer sai dankeden, biätten, un sattten sif wier op de andere Ecke vamme Diske, schlaugen de Bäine unner un fengen wier an te süggeln. Hai saate nau ümmer by syme Täller un harr' 'ne nau nit tem äistenmol lieg. Op äinmol schlaug hai in de Hanne füär Verwunderunge un wäis tem Briäe ropp: „Dat diu de Diufend frist! diän hebbe jo reine vergiätten! Jä sui! do sittete haug' oppem Briäe un gnäiset³ us an — ha, wachte! it well dy't Gnäisen wuall verdrywen! Strofe mott syn.“ — Hai fräig den Sugekopp runner, satte 'ne bräit füär sif oppen Disk, hoggte 'me bit daip intem Liäwen rinn un fent an te acheln,⁴ darr 'me det Fett amme Boorde runner läip.⁵ „Schade, Mester! dat y all saate syd un uge Kruiße all macht het.“ — „„Awer en Glücke, dat vy nau wat muget,““ saggte de Mester, „„un use Kruiße weert uns nit te Ungudde kommen; Strofe mott syn!““ Un sai schmieten iäre Notel diäll, sprüngen wier hertau, nehmen wier Messer un Gowel ter Hand un hülsen iäre Mäiste un Beste, ümme diän Gnäisebeck düchtig adestrosen, un hai — frassede sif hinner den Ohren. —

Det Moierkenimme Postwagen.

De Heervedder¹ hiät de gurre Biune un vertellst:
It was nau te Münster op der latynschen Schaulen
un woll häime in't Surland un hinner Mutters Pott
Austern spern. Et was Dwendsimme Dunkelweeren,
ase vy iut Hamm forrten. Op äinmol helt use Post-
wage stille, un ter Düähr rin schauf sit 'ne grauten Sack
met Heu, un derhinnerhiär en stänalt Moierken, iären
rauhen Basenrock haug' opgestiäcken, un 'ne witte Sal-
vette² üimmen Kopp. „Gurr'n Dwend, Luie!“ saggte
se, satte sit terechte un stat iäre Faüte in den Sack.

„Gurr'n Dwend“ saggt' it; „Guten Abend!“ brum-
mern de Andern, daiimme Wagen seeten.

„No, biu gäier't ug dann? wiete wuall, gistern forrten
vy auf tehaupe, awer jau hiär.“

„„Graußmutter! y verdott ug — dat wören vy nit.““

„Biu? sittet dann alle Dage andere Luie in düm
Wagen? dat is jo spassig. Et wören awer recht nette
Luie, besonders dai äine — hai saggte, hai wör en
Schulte van der Haar — in Rhynern koffte hai sit
'ne Schnaps, un en Glas Zuckerwater extro füär mit.
It dachte, bat my use Hiärmen saggt harr': wann my
bai wat anbiie, dann söll it et niämmen.“

„„Bo well y dann henne, Mömmeken?““

„Mug' y nau fragen — — no Biekmen.“

„„Graußmutter! dann foier' y ganz verfohrt —
Biekmen lietimme Münsterlande.““

„Mag syn — awer by Balwe liet doch auf nau'n Biefmen — bai wäit dat nit?“

„„Sin y do dann hiär?““

„Verstait fit, sin it dohiär; bo dann süs? — Awer, Quie, well y dann auf no Biefmen? it wüßte nit, biämm' y do taufemen — do is kein Menske inne, dai sau' ne fiiärnehme Verwandskop hiät.“

„„Näi, Moierken! by wellt nit no Biefmen.““

„Nit? jöß Kinner's! dann foier' y jo verfohrt. Dann segger't iämme oppem Bocke, hai söll ug wier riuterloten.“

„„Syd unbesuarget! düse Heer well no Wiärrel.““

„No Wiärrel? jo richtig, do sin it gistern düär kummen — en schmußig Dinges, awer 'ne gurte Mutter-guaddes derinne.“

„„Un düse Heer well no Menden.““

„Do sin it auf düärkummen — en lanf Dinges un fuf Schock Fiuden derinne. Un düät Menske met diäm Blage,³ bo well dat dann henne?“

„„Düse Dame well no Unnau.““

„Sau? is dat 'ne Dame? It hewwe all sawiel van Damens hort, awer myn Biäwen nau keine sahn. Use Hiärmen saggte, Damens härren Sunnhaie opp, un op diän Haien nau Fiären oder Schleggers. Et stemmet — use Hiärmen hiät Recht — jä, 't is en klauken Jungen. Dann hört mol, y Frau Dame! hör' y te Unnau villichte diäm Manne, diäm use Hiärmen terjohren Hiärwest en Faiier Soot brachte? Dai härr' en störiß Hius, saggte, un Frugge un Miäckens härren auf Schleggers un Sunnhaie.“

„Ich glaube es nicht, liebe Frau!“

„Y kuiert Hauduits? Ah sau! dat saggte use Hiärmen auf, Damens kuierten liuter Hauduits. 't is nette, bai 't kann; if mott mit op Plattduits innen Himmel biähn. — Awer y“, saggte se füär mit, „y plattduitske Menske! well y dann met no Biefmen?“

„No Biefmen nit, awer doch no Balwe.“

„No Balwe? — Balwe — Balwe — — näi, if wüßte nit, biämm' y do taufemen. If goh der doch altens henne taur Kiärken, un jeden Winter breng' if der en Düppen vull Schmalt in de Awethäife — if hewwe der ug awer feinmol sahn. Bai sin y dann?“

„En Studänte, nit iut Balwe bürtig, awer doch iut der Gegend.“

„Äi! if kenne doch dai ganze Gegend. Te Amecke — näi, do wüßt' if doch gihunner keinen Studänten — te Garwecke — näi, do is sier dem allen Bössen kein gelohrt Menske mehr riuterfummen — te Ysbuarn, jo, da fenn' if wuall Ennen, awer dai is äis op der äisten Schaule; awer y syd all sau graut, y konnt gewiß balle Dominus vobiscum seggen. Billichte van diär andern Ecke? iut Ollerpe bo? Do het dai Giärken Ennen, dai lehrt studäiren, awer diän kenn' if — 'ne gurren Mensken! do wöll if wuall by bichten, wanne mol ferrig is. Dann is of nau dai Brochius — diän kenn' if nit — awer et fall auf 'ne scharmanten Burßen syn, un 't wör liuter gäisklik Fläiß, bat deranne wör, siät se, un't gäffte 'ne Heeren, dai wörte de Bier vamme ganzen fölsten Lanne.“

„„Graußmutter! et is jo äinerlei, bai if jin.““

„D näi! nau lange nit! Et wör my gar nit äinerlei, wann use Hiärmen biämme anders hörte, ase my. No, wann y't nit geren segget, dann well ik of nit födder derno frogē. Awer y gefallt my — dat mott ik seggen, un het my gurr'n Dwend saggt in user Bälwer Sproke — och Guatt! et worte my ganz häimisk ümmet Hiärte. Bat muget se wuall terhäime maken? dacht' ik, bo ik ug horte — use Hiärmen, use Uysebettken, use Stupe — hai hiät jit den Faut versprungen, et dött my läid füär't laime Dier — ik hewwe der te Hamm jau vake an dacht — wann vy 'ne ments wier terechte fritt!“

„„Awer, Mömmeken! batt heww' y dann op uge allen Dage te Hamm macht?““

„Hy is de Schyn — hy! y konnt liäsen — ik fann't nit.“

„„Näi, Graußmutter! et is jo duiſter.““

„Suih! 't is wöhr — awer dann fall us dai Keeret Recht maken — dat kamme füädern; use Hiärmen hiär't saggt.“

„„Lotet gewehren! Ik kann ugen Schyn te Wiärrel in der Poststuawe liäsen.““

„Näi! jau lange soll y doch nit wachten! dann well ik et ug jau vertellen. Saiht: usem Kower worten terjohr ümme Maidag jäß Mohl⁴ Laken un äine Styge Dauf⁵ van der Bleike stuallen. Niu soll ik tem Hamme oppem Koothse seggen, bai dat dohn härr' — ik heww'et of saggt; denn et woorte eerensthast, ik mochte drei Finger

ophiewen. Saiht, dat is jau: do was en Röttenkeerel⁶ —
bohiär? dat wußte ik nit, un dat wußte hai nit; Rötten
het jo fein Häime — hai kam vake no Biekmen un
flickede Pannen un Ceren=Pötte. Dann schlaipe Nachtes
op user Schuier, un des Muargens gafft' ik 'me of 'ne
Schole Kaffe met — bat dött me nit alles ümme Guatts=
lauhn? — Saiht, diän Muargen, bo dat Vaken stuallen
worte, kam hai nit taum Kaffe — ik goh op use Schuier,
un well den Stupen fauern — use Härmen was gerade
verreijet, — myn Keerel was wiäg, awer 't Kuilken imme
Hai, bo hai laggt harr', dat was der nau, un of nau
waarme; un syn Droht un syne Tange laggte der nau
by — saiht, jau lange Tht harre sit nit nuammen, bo
'me de Duimel in de Säile gaffte, hai söll dat Vaken
stiällen. Keerel! dacht' ik, düit is keine reine Butter
met dy! Denn saiht! hört my nype tau: ik was oppe=
stohn, et was nau half duister — en alt Menske sin
ik, awer Gift un Galle is nau in my, un lange schlopen
kann ik nit — ik käif mol iutem Fenster in't Wiähr:
do saiht' ik 'ne grauten, starken Keerel genten üwer't
Water springen, met emme witten Bucken oppem Nacken
— dai lait my wuall jau halwerlei, ase wann 't myn
Röttenkeerel wör — dai Dunner was ylig; jau as' en
Wuß was hai ümme de Ecke. Ik saggte imme Hiuse
nix dervan, bit darr ik wier van der Schuier runnerkam
un den Stupen fauern woll. Do raip use Lysebettken:
„Mömme! heww' et wuall hort? usen Rower is det
ganze Vaken van der Bleike stuallen.“ Do vertallt' ik

allen Luien, bat if wußte, un bat if dachte. Un no'n paar Dagen horte me, se härren den Lafendaif all tem Hamme imme Tuchthiuse sitten. „Mömmе, mafet ug gefaßt,“ faggte ufe Härmen foort, — „h mottet nau no Hamm un tuigen.“ De Junge harr' Recht — niu füär jäß Wiäfen weert my de Schyn in't Hüß bracht; ufe Härmen mochte 'ne my füärliäfen — hai kann liäfen gefchriewen un gedrucht, ase de Bälwer Amtmann. — Awer dat konn h my gloiwen: 'ne Schrecken fräig if doch üwer't häile Vyf un fchlaug det Kruize üwer mit — Härmen, Härmen! faggt' if. „Mit bange, Mömmе!“ faggte. If alle Menfche an't Gerichte! faggt' if; if hewwe nau myn Viäwen keinen Faut amme Gerichte hat. „Mömmе,“ faggte, „et giet Luie, dai laupet der alle Wiäfe henne. De Wiäg weert ug gutt dohn.“⁷ Sau? faggt' if. „Joh!“ faggte, „h konnt met der Post foiern.“ Jöß, Härmen? faggte if, if kumme in de Post? op myne allen Dage nau? do heww' if all fauviel van hort. „Joh! faggte, if brenge ug met dem Giule no Balwe oder no Menden, un do fette ug in de Post.“ — Härmen! faggt' if, niu is myn Schrecke verby; niu frögg' if mit deropp. — — Niu faiht, Rinnerß! van Dage was de Dag; niu fin if giftern no Hamm forrt — faiht: de Schynefes van der Post heww' if nau all in der Tafte; un of nau a parte Schynefes van der Mender Post, van Schlünder un van Wiärrel; dai möcht' if hewwen, faggte ufe Härmen, un tem Hamme oppem Gerichte opwysen, jüß frieg' if

myn Postgeld nit guttdohn. 't is schade, darr't hy
imme Dinges duiſter is, jüs jöll y dai auf liäſen.
Myn Geld heww if awer of richtig kriegen, blank in
de Hand; un nau mehr, af' if dacht harr'; if mott
myne Safe wuall ganz abſonders gutt macht hewwen,
jüs härren't dai Heerens gewiß nit dohn. If hewwe
alles ſaggt, bat if wußte; un wann if nix mehr wußte,
dann hülpen ſe my wier op de Sprünge. Näi, nette
Luie! me konn dermet kuiern, ſau aſe met ug auf. If
harr' my dacht, dai kiefen enne ments an, ganz ſtur
un eerenſthaf, oder, wann ſe wat ſäggten, dann wör
dat nix aſe Raufenäiern.⁸ Awer uſem Röttenkerel, diäm
könn't wuall en Dytlanck ſchais gohn: if gloiwe nit, dat
ſe met diäm ſau artig kuiert, aſe met my. Bat mein'
y? (y ſind gelohrt) biuviel Johr' jöll hai wuall frygen?"

Uſe Mömmeken pauſede en WENNIG, awer Keiner
gaffte iär Antwort. Dai beiden hauduitsken Heerens
ſeeten in der Ecke un ſchnuarkern, de Dame un't Kind
ſchlaipen auf, un if doh ſau, aſe wann if ſchlaipe. „Ne
ſchlöprige Kumpanigge!“ ſaggte ſai; „dann luaw' if my
doch myne Luie van giſtern, mynen Schulden van der
Haar. No, ſchlopet in Guatts=Ramen! dann well if
my diärwyle den ſchmerzhaften Raufenkranz biähn; in
Hamm heww' if 'ne doch nit iuter Taſſen kriegen —
et joh my in diäm ganzen Dinges nit no Raufenkränzen
iut.“ — Sai worte ſtille; me horte imme ganzen Wagen
nix, aſe Schnuarken, un af un tau det Klippern van
den Krallen⁹ an iärem Raufenkranze. If druchte mynen

Kopp in de Ecke un machte my myne Gedanken iüwer dat gurre, fruamme Moierken. —

Op äinmol sent det Kind an te schriggen, de Dame worte wach un gaffte 'me hundert gurre Woorde. „Was ist dir, mein Herzchen? frierst du, mein Mäuschen? mein Büppchen, bist du hungrig? sei still, mein Lämmchen, sei still!“ un sau derhiär. Dann fräig se Twyback herfüär, Bonbon, Zucker, Kappeldoisken, dann düit, dann dat, dann satte se 'me det Haieten af, dann wier op; dann den Schlegger derfüär, dann wier derfüär denne; dann schlaug se et innen grauten Dauf, dann taug se 'me det Mäntelken hott, dann haar — un wäit Guatt alle, bat se met diäm Blage opstallte. My worte ganz seltsen:¹⁰ ik dachte: „diu fast laiwer use Mömmeken wier an't Kuiern frygen — dat is tainmol anmaidiger te hören, ase düit Gefiß met diäm Blage.“ — „Graußmutter!“ saggt' ik, „biuviel Rinner heww' y?“

„Danke der Nohfroge, saggte sai; väier heww' ik hat — twäi heww' ik usem Hiärrguatt gönnen mötten, awer twäi hiätte my loten: use Lysebettken un use Hiärmen. Dai Blagen sind graut woren, ik wäit selwer nit, biu? Sau Bisematänten heww' ik myn Väwen nit macht. Wann se my te harre schriggern, dann schnacker' ik se, oder schmäit se oppet Driägelafen¹¹ un lait se schriggen, bit dat se van selwer wier opphorten. Use Hiärmen hiät altens alle Väiere inter Lucht stretchet — jä, un niu söll y 'ne saihn! de störiqste Burße imme ganzen Amt Balwe. — Un sau saite dermet kuiern, ase

düt Menste — näi, dat heww' ik myn Liäwen nit konnt. Wann ik ganz det Gudde harr', dann jaggt' ik wuall: „myn laiwe Sösken!“ dann fent dai Schelm harre an te lachen. — Un sau'n Mäntelken? un sau'n Haielen? jä, kumm diu dohiär! Ik hewwe myn Liäwen keinen Wickelband stricket, as' ik wuall te Balwe saihn hewwe — met 'ner Selfkante heww ik alle myne Blagen wickelt; un gloiwet ments: use Hiärmen is nit schais gewickelt. Use hai en WENNIG födder was, fräig hai by Dage en grain Bivern-Röckskan an, un by Nachte macht' ik et my ganz hännig: do fräig ik 'ne in 'ne wyen Sack, un diän band ik 'me unner'm Halse tau — do konn hai inne anfangen, bat hai woll. Dat well ik jeder Mömme anrohn; et is 'ne kummaude Sake. Ik begrype altens dai fiiärnehmen Luie nit — nu joh! se wellt iäre Blagen tau Heerens maken un fanget frauhtyig dermet an; use Hiärmen awer, sau dacht' ik, fall ments use Hiärmen weeren; un hai is et of woren — — y syh jo iut der Bälwer Gegend — dann kummet doch mol no usem Hiuse — dai Junge weert ug gefallen, alle Luie het 'ne gutt te lhen. Kummet doch mol tinne Wiäcke, oder de Austerdage — et sind all wuallehr Studänten in usem Hiuse wiäst; by Hiärwestdag kuacker' ik iänne 'ne Schütel vull Kütelbiären; dann wören sai sau kuntant un harren en Liäwedage, ase wann se ganz Biefmen verkaupen wöllen. Un gihunners — Mittfasten is verby, do het de Hauner alle Nester vull Egger — sau Studänten sind ase Ullerte,¹² un

Speck un Egger muget je wuass. Näi doch! kummet doch mol! un brenget diän Giärken met" —

„„Geren, Graußmutter! äister Dage!““ — Indiam blais de Postknecht. „Bo jin vy hy?“ saggte jai. „„De Wiärrel, Graußmutter.““ — „Niu suih mol en Menste an! Do hebbe us jo all en nett Stücke Wiäges derfüärdenne kuiert!“

Vy stiegen iut. Sai stat jif iäre Röcke nau höchter, peck iären Sack met Heu unnern Arm, un taug mit amme Mantel: „Kummet, Heer Studänte, je het hy jau'n schoin, störrig Stüäwefen; gistern jin if derinne wiäst; me draff der dryste inngohn — use Härmen hiärr't saggt. Awer niämnet uge Päcksen iutem Wagen met; me wäit nit, et könn hy diär Röttenteerels auf giwen.“ — Sai gent füäriut, strack in't Posthüs rinn, un of, ohne antekloppen, strack inter Gaststuwawe: „Gurr'n Dwend, Luie!“ schmät iäre Bund Heu by'n Uawen un satte jif drop. Van den Heerens, dai do bym Wyne seeten, fent de äine an te lachen, de andere macht' en brummig Gesichte, un de Wäiert kam un saggte: „„Frau, kummet in de andere Stuwawe!““ — „Näi! use Härmen hiärr't saggt. Wann y awer villichte de Posthalter syd, dann mol hy: de Uawe is nit allte waarme, un use Härmen hiät saggt, me könn verlangen, dar't örntlif waarme wör. Schmytet us nau 'ne Rniust derinn! It jin en alt Menste, un't is nau lange kein Maidag. Kamme hy auf en Schölken Kaffe frygen? et is my in diäm Wagen en wennig suastrig üimme't Härte woren.“

„„Kaffee nit, jaggte de Posthalter, awer Wyn un Bäter.““

„Marrjauh! if hewwe myn Siäwen nau keinen Wyn drunken — dai wör ments fiiär de Pastoiers, heww' if my dacht. Dat it gewiß duier Tuig, un sawiel is an mynen Hämmeffen Groskens nit üwrig.“ „„Mömmе, dann drinket mol met my!““ jaggt' if un bestallte twäi Gliäfer häiten Punsf un gaffte iär äinte. „Bat is dann dat?“ — „„Et is Schnaps,““ jaggt' if. „Tömmе, dai dampet jo!“ jaggte sai un drank. „Dat mott if seggen: dat Tuig schmecket gutt! awer bai hiät syn Siäwen hort, dat me Schnaps warme mächte? It well't my awer miärken un dauen't mehr — me mott doch in synen allen Dagen immer nau lehren. Kostet düje Schnaps auf säß Pännige, ase by us? dai well if ug wiergiewen.“ — „„Näi, jaggt' if, se niämmet hy mehr — dat dött dat Waarmemaken; awer if betaale; et fall ug nix kosten.““ — „Dann Guattslauhn duwwe! I syd nau 'ne anmaidigern Mensten, ase de Schulte van der Haar; un wann y tinne Wiäcke no us kummet, dann soll y ne ganze Panne vull Egger hewwen. It jin örntlif wier waarme ümme't Hiärte woren; un use Uäwefen biättert sit auf, et weert ganz kathollesf. Niu well if my awer of mol düchtig de Schienepypen¹⁸ brohn.“ — Sai taug iäre Röcke nau höchter, iäre Schauh' iut, band sit de Quasenbänner laus un stretchede de Faüte fiiär'n Uawen, saw lauf ase se wören — me joh't iär amm Gesichte an, darr't iär gutt doh. — Indiam blai de

Postknecht. „O Heer hintau! dat us jau dai Menske nit wiägfoiert! Heer Studänte, kummet!“ Un sai sprank in iäre Schauh, peck de Huasenbänner in de Hand, iären Heusack unner'n Arm, un ter Düähr riut. „Gurr Nacht, Luie! nix füär ungutt!“

De Postknecht stont un lurte op us. „Kind Guaddes, äinen Augenblick Geduld! Dai andere Menske mettem giällen Kragen, dai genten hinner'm Ruitken sittet, mott my äis en Schyneken giewen, darr if met der Post hyhiär kummen sin.“ — „„Graußmutter! saggt' if, dat is niu nit mehr noidig; gistern, so y no Hamm henne reifern, do mochte dat allerdinges geschaih; awer y het jo uge Geld kriegen, un domet is 't gutt.““ — „Näi! use Hiärmen hiär't saggt. Syd jau gutt un helpet my, dat if dat Schyneken fix kryge!“ — No, if doh iär den Willen un saggt' et dem Postschrywer amme Schalter; dai lachere un schräif iär jau'n Dinges. „Guattslauhn!“ saggte sai, vy stiegen innen Wagen, sai staf iäre Faüte wier in iäre Bund Heu, un wiäg genk et, ter Haar hintau. Op äinmol saggte se: „Jöß Kinner! vy het twäi Luie vergiätten! Och, dai armen Luie!“ — „„Näi, saggt' if, dai äine Heer woll jo ments bit Wiärrel, un use Dame wachtet op diän andern Postwagen, dai no Unnau gäit.““ — „O Heer! do fällt my'n Stäin vamme Hiärten. Uwer der Diufend! gier't dann jülker Wagens nau mehr in der Post?“ — „„Joh, hundert un diufend.““ — „Näi! dat is nette, dat gefällt my. Biämme hört dai dann

äigentlif?“ — „„Dem König.““ — „Sau? Jöß, bat mott dat 'ne ryken Mann syn! It wäit, bat use Heuwage kostet hiät — schwor Geld! — Awer diär Dame härr' it doch äis geeren Gurr' Nacht jaggt; it woll iär auf nau seggen, sai dröffte met iären Blagen nit sau quatrig¹⁴ syn, süs kemen se nit opp.“ —

Sai fürte un fürte — it harr myn Blasäier dranne un helt er slytig det Woort; dai andere Heer awer saat wier in der Ecke un schlaip. — De Postknecht blais. „Bo sinve hy?“ — „„By'm Wickeder Schlagbaume; üwer de Haar sinve rüwer. Niu awer gäier't ganz richte tem Biärge, tem Wickeder Auwer runner — do is et by Winterdage vake liäwensgeföhrlik; is ug nit bange, Mömme?““ — „My bange? eh bat! sai konnt maken, bat se wellt, konnt ümmeschmyten, saubiel ase de Lust het — use Hiärmen hiät jaggt, se möchten iäre Luie richtig un lebändig wier afliewern. Niu lot se maken, bat se wellt.“ —

By kemen glücklich un lebändig tem Auwer runner, un no'm Schlünder. Do seeten in der Gaststuawe nau'n paar Heerens met dem allen Dihmen un spielten Säß un Säftig. Use Mömmeken macht' et wier, ase te Wiärrel, brait sif de Schienepypen by'm Uawen, lait sif mynen warmen Schnaps gutt schmecken, lait sif vamme Postschrywer iäre Schyneken giewen, un vy forrten södder. Use vy te Mennen ankemen, was kein Lecht in der Poststuawe. Sai schannte sau lange, un jaggte liuter: „use Hiärmen härr't jaggt,“ bit de Postschrywer selwer

fam un de Lampe anstaf. Dat was en ganz klein, schroh
Männeken, awer siefer syne vertig Johr alt. „Hör mol,
kleine Jüngesken,“ saggte sai, „dat gefällt my hy gar
nit — diu hiäfst us für den Uawen schlecht suarget; dai
is jo sau kalt, as’ en Ps. Use Härmen hiärt awer
saggt, et möchte waarme in der Stuawe syn, dat kömme
verlangen, un do briufer’ if dy gar keine gudde Woorde
ümme te giewen. Te Wiärrel un amme Schlünder harren
se sit of derno richtet, bat use Härmen saggt harr’ —
awer diu?! näi, et gefällt my gar nit. Jüngesken,
Jüngesken! if mag et dy nit te Väie dauhn, süs . . .“
— Use kleine Mann worte hellest blickig, schmäit sit in
de Buast un frogere, biu sai iänne „Jüngesken“ un
„diu“ heiten könn. „No, saggte sai, en Junge is en
Junge, un en Jüngesken is en Jüngesken; un diu siet
me doch füär alle Jungens, wann je of nau grötter
sind, ase diu. Mak dif ments jau nit bakig; diu hiäfst
dyne Pflicht nit dohn, un bai dai nit dött, dai schwyge
ments jau stille. — Hy! wy wellt mol wat anders
kuiern: schryf my’n Schyneken, dat if met der Post hy-
henne kummen sin; schrywen kannst jo all, saih’ if; diu
hiäfst de Fiäre hinner’m Ohre stiäcken.“ — „„Sie kriegen
keinen Schein!““ saggte hai ganz brümmist. — „Jünges-
ken! sy artig! süs segg’ if et dyme Battern, dann friste
wat der füär.“ — „„Dummes Weibsbild! Sie brauchen
gar keinen Schein.““ — „Do wäist diu gar nix van —
sau alte biste nau nit woren. Un hör mol: dai Luie te
Wiärrel un amme Schlünder wören viel netter un artiger,

ase diu, un wören doch all graute Heerens, twäi Kopp
höchter ase diu. Gif my myn Schynken! dann sin if
un diu geschette Luie.“ — It nahm den Postschrywer
op de Syt un fürte 'me sau lange tau, bit hai usen
Mpierken den Willen doh.

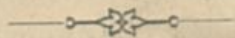
No Balwe schlaut te diämmol keine Post an; by
mochten dohlywen, un if bestallte my en Schloppzimmer.
„Eh bat!“ saggte hai, „if hewwe myn Bedde by my,“
laggte sik hinner'n Lawen, iären Heusack unner'n Kopp,
wickelde sik de Faute in iäre Röcke, lait den Schrywer
schennen, bat hai woll, un saggte: „Dy, kleine Jüngesken,
segg' if keine Gurr' Nacht; awer y, Heer Studänte,
schlopet y in Guatts Namen; y syd 'ne artigen Mensken,
Speck und Egger soll y hewwen, wann y kummet. It
denke, moren Muargen haalt mit use Härmen met dem
Heuwagen van hy af; wann y do metfoiern wellt —
et fall ug nix kosten.“ — —

W' if den andern Muargen opstont, lait if my
Kaffe maken un frogede no usen Moierken. Dat wör,
säggten se, opstohn, ase de Maged de Stuawe fiährte,
un glyk no der Kiärken gohn. It dachte: op diän Hi-
ärmen is kein Luren, un machte mit op de Stöcker un
tem Hönnedahle rinn. W' if nau 'ne halwe Stunde
van der Sanfey¹⁵ was, do haalte mit en Rüter inn,
dai harr' use Mömmeken füär sik oppem Piärre sitten,
ase wann de Toimers¹⁶ de Briut haalt. Ich dachte
my: dat weert dann wuall dai vielgenannte Härmen
syn. Sai wenkede my fröntlif Gurr'n Muargen un

raip: „Dat y ug awer uge Egger haalt!“ — „„Joh, Graußmutter! ik fumme ganz gewiß; dat stait jau faste ase Balwe.““ — Sai riehen iäres Wiäges, un ik schliärte lankfam derhinnerhiär. — Un ik segge ug: 'ne Panne vull Egger heww' ik te Biefmen friegen, dai was nit van Strauh — ik meine, ik eete nau daran.

Schluß.

Miu jin y satt van grainem Tuig —
Miu pad' ik in un goh;
Sau Guatt well, jin ik 't ander Johr
Ter selwen Tyt wier do.
Ehr dat de Boime blöggen wellt,
Dat durt bit üwer Aустern —
Un wann de Appeln rype sind,
Dann fonn y födder gnaustern.



Anmerkungen.

Gurr'n Muargen.

¹ Arnte. ² Tonne. ³ Fleischbalken. ⁴ Honigwaben. ⁵ Ritze.
⁶ gähnen.

Grain Tuig.

¹ mitunter. ² Astenberg. ³ essen (namentlich Rohes und Unreifes).

De lahme Schnyder.

¹ mager. ² Kater. ³ leiern. ⁴ Latte, Hahnenbalken.
⁵ Hals. ⁶ Teufel. ⁷ locken.

En stänern Härte.

¹ Jener. ² auswringen. ³ Kirchspiel.

De Landwähr.

¹ Edmund. ² müde. ³ Schoppen. ⁴ verspäten. ⁵ spät.
⁶ steinerner Krug. ⁷ Jemand, der überall mitessen will. ⁸ Backhaus.
⁹ drüben, hinten. ¹⁰ fest. ¹¹ Gauner, Spitzbub. ¹² gewöhnen.
¹³ Geizhals. ¹⁴ Gespött. ¹⁵ Hirnscherbe (= schale).
¹⁶ der Reihe nach (Bauernlatein). ¹⁷ prophezeien. ¹⁸ Viertel-schffelmaaß.
¹⁹ Bodensüßchen. ²⁰ foppen. ²¹ Kinder. ²² eigentlich ein Gähnschnabel, ungefähr soviel als Maulaffe. ²³ Quelle.
²⁴ ehemals, weiland. ²⁵ dasselbe, was „Föpfer.“

Guarge füür den Potthast.

¹ eingepöckelt Schweinefleisch, sogen. „Schnütchen und Öhrchen“. ² Base. ³ stöhnen. ⁴ Schrei.

Uemmer nöchtern.

¹ beide Wörter heißen eigentlich „gähnen“, aber mit der Nebenbedeutung „nach etwas gieren“. ² besoffen. ³ oft.

Froge un Antwort.

¹ Beinstück.

Sinnsprüche.

¹ niedrig. ² Ferse.

Füür hundert Jahren.

¹ Stock mit Eisen beschlagen. ² Pastorat (von „Widmut, Wedemhof“) — ein schon selten werdendes Wort. ³ abgekürzt aus „Messer“. ⁴ ausgemolten, ohne Milch. ⁵ Sopha. ⁶ die

Grimme, Grain Tuig. 5. Aufl.

hora nona der Mönche, nach Mittag, = Mittagsschlaf. ⁷ Kaffeegeschlapp. ⁸ wässern. ⁹ Ein irdener Topf, der einen Ort (Viertelmaaß) hält. ¹⁰ speien. ¹¹ Stirn. ¹² Begräbniß. ¹³ seit einem . . . ¹⁴ draußen. ¹⁵ Fels. ¹⁶ schmunzeln. ¹⁷ stichdüster, pechschwarz. ¹⁸ Bettelchen, Etifette. ¹⁹ geizig. ^{19b} Gaundieb, Gauner. ²⁰ Schmach, Schabernack.

Kinnerjohre.

¹ weiland, ehemals. ² stolz. ³ Schnitten. ⁴ Strümpfe.

De Nachtwächter u. s. w.

¹ das Ruhrthal. ² ein Gastwirth daselbst. ³ Tümpel.

De Köster u. s. w.

¹ Kaulquabben, Dickköpfe. ² Schwänze. ³ über.

Sinnsprüche.

¹ Besen.

De bloie Galdote.

¹ Ärmel. ² seufzen. ³ Querrel = Quernath. ⁴ Schwelle. ⁵ essen (aus dem Judenplatt). ⁶ Semmel. ⁷ unbescheiden.

De klaine Friättpoost.

¹ Fressack (Poost = ein gieriger Esser). ² knuttern. ³ heulen. ⁴ eintunken. ⁵ Haarkamm (von „sit oppraien“ — sich auftragen, fein machen). ⁶ sichern. ⁷ Spatzenscheuche.

Sinnsprüche.

¹ Holzapfel. ² sich auf etwas trügen“ = sich auf etwas freuen.

De Köster un de Kurfürste.

¹ Churfölnisch. ² Flinte. ³ Erlaubniß. ⁴ mit doppeltem Bruchschaden. ⁵ prächtig (von „Stoot“ = Pracht). ⁶ fest.

De Pottkremer.

¹ Kiepe. ² rieseln. ³ von alten Zeiten her. ⁴ Niederthür, großes Einfahrthor an alten Bauernhäusern. ⁵ Rockzipfel. ⁶ Jacobi (25. Juli). ⁷ Hosen. ⁸ Holzbunde. ⁹ großer Waschzuber. ¹⁰ Urgroßvater. ¹¹ Soll heißen: Porzellan. Die Antworten des Fräuleins gibt der Krämer in verdorbenem Hochdeutsch wieder. ¹² Milch aufsetzen zur Sahnebildung. ¹³ Neudorf, Neuaftenberg. ¹⁴ Mistgabel. ¹⁵ Ziegen. ¹⁶ Düssen = Topf. ¹⁷ klagen, sich sehnen.

De lange Nase.

¹ Fanzerei. ² speien.

Alles, bat Recht is.

¹ Schlafkammerchen.

Sinnsprüche.

¹ steil.

De Jügger Franziskes u. s. w.

¹ ausblasen. ² Stirn. ³ Grüßenzähler, Kleinigkeitskrämer. ⁴ Waldhorn. ⁵ spät. ⁶ Sct. Hubertus (3. Novbr.). ⁷ zucken.

De Fünster.

¹ Frühstück, oder überhaupt etwas zu essen (besonders, was sich die Hirten mit auf's Feld nehmen). ² knallen. ³ eilen (besonders geräuschvoll). ⁴ Spectakeln. ⁵ Vogelschlingen. ⁶ Felsen.

Das elfte Blatt u. s. w.

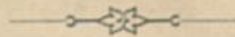
¹ Halm. ² Gasse. ³ in den Aehren. ⁴ kratzen. ⁵ Heshorn (die Einwohner nennt der Volkswitz „Kuckule“, wahrscheinlich wegen eines dortigen Berges, der „Kuckul“ heißt). ⁶ Bach. ⁷ Schiebfenster. ⁸ Splitter Holz. ⁹ ein Fluß daselbst. ¹⁰ die Hallenberger sprechen schon oberdeutsch, weshalb ihnen die nahen Plattdeutschen immer jenen Spruch vorrücken. ¹¹ eine alte Münze. ¹² ohnmächtig, erschöpft (Juden-Plattdeutsch). ¹³ jauchzen. ¹⁴ summen. ¹⁵ Neugier. ¹⁶ Trift, Gemarkung. ¹⁷ Dünger ausfahren. ¹⁸ ein Theil des Sauerlandes, so genannt, weil dort statt ug (euch) au gesagt wird. ¹⁹ Ginsten. ²⁰ vertrösten, freuen. ²¹ Maria Christine. ²² sie wurde nicht „angekriegt“, d. i. engagirt. ²³ Deputirter. ²⁴ ausbrüten.

Strofe mot Syn.

¹ Sauerkraut. ² Seufzer. ³ höhnisch lachen. ⁴ essen (Judenplatt). ⁵ fließen.

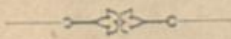
Det Moierken imme Postwagen.

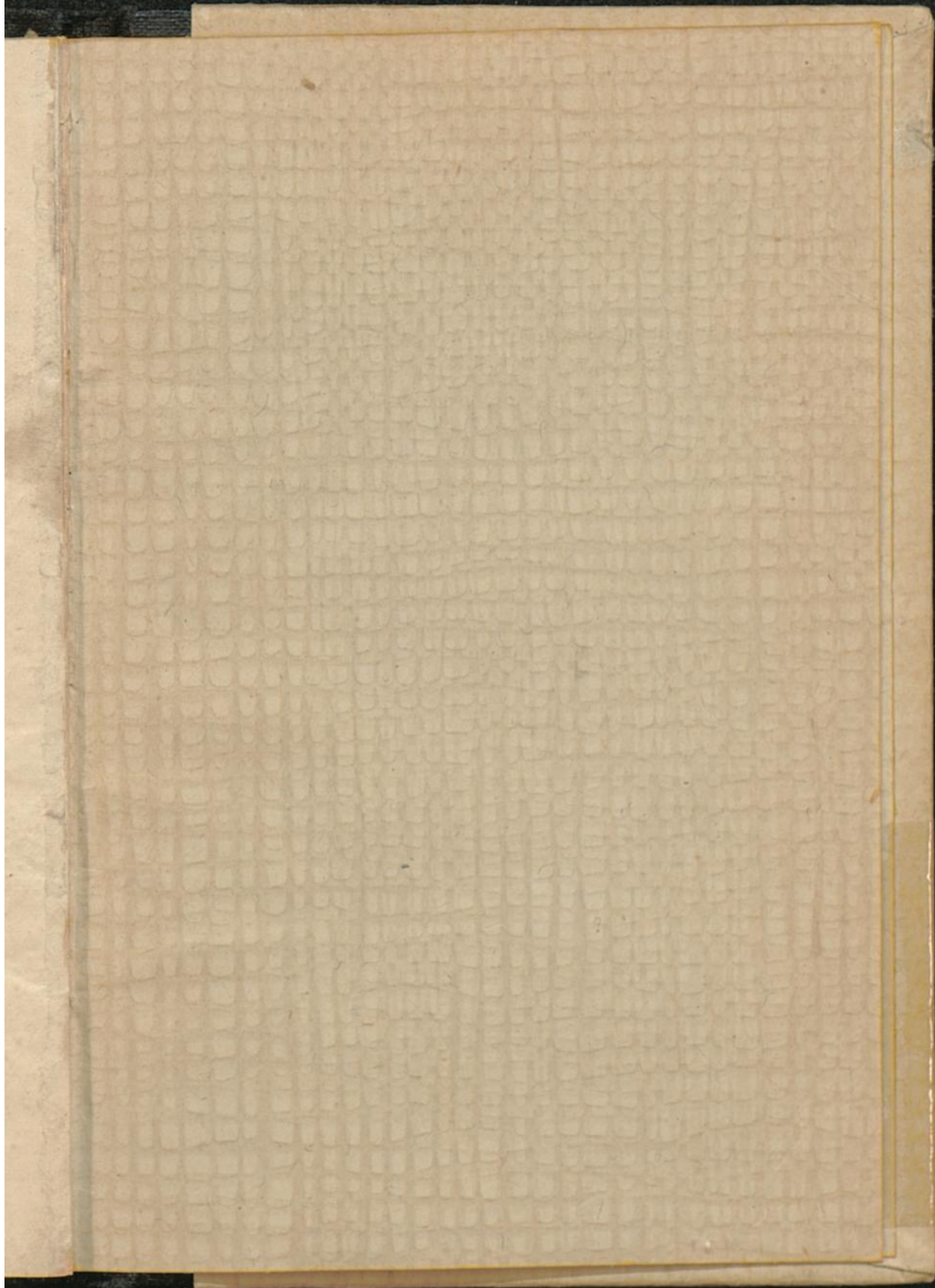
¹ geistlicher Herr. ² Serviette. ³ Kind. ⁴ Stück. ⁵ feinere Leinwand (Tuch). ⁶ vagabundirender Kesselflicker. ⁷ bezahlt ⁸ Räsonniren. ⁹ Korallen. ¹⁰ seltsam, übel. ¹¹ Krautlalen. ¹² Yltiß. ¹³ Schienpfeife, Schienbein. ¹⁴ zimperlich. ¹⁵ Sansfouci, ein Gasthaus im Hönnetthale. ¹⁶ Bäumer, Brautführer.

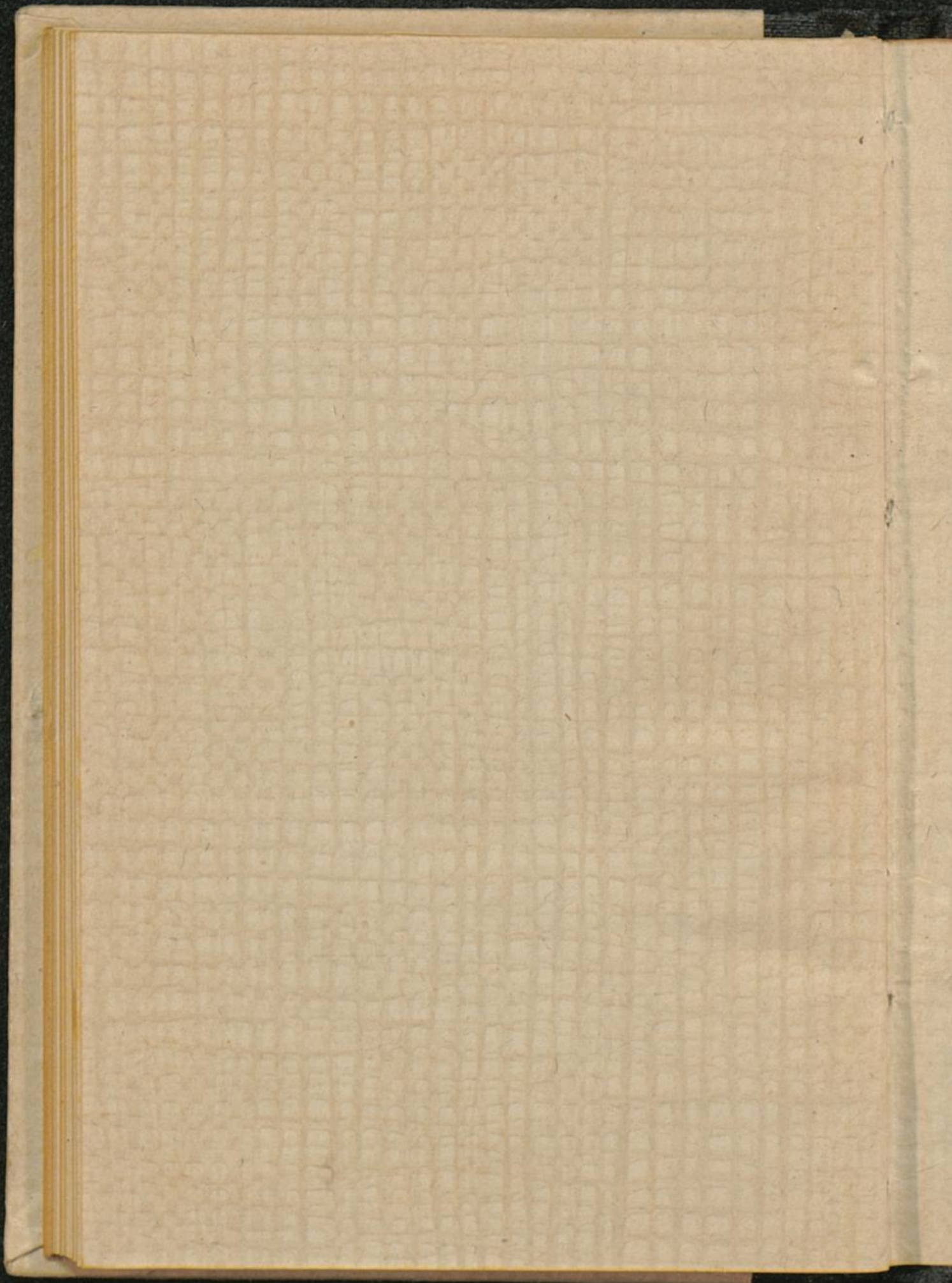


Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Gurr'n Muargen	3
Grain Tuig	5
De lahme Schnyder	6
En stäinen Hiärte	11
Van derselwen Sorte	11
Sinnsprüke	12
De Landwähr	13
Suarge für den Potthast	23
Dür de Blaume gespruken	24
Nemmer nöchtern	24
Froge un Antwort	25
Duast dött wäih	25
Sinnsprüke	26
Für hundred Johren	27
Rinnerjohre	36
De Nachtwächter te Belmede	38
De Köster imme Pätter	39
Schlechte Thyen	40
Sinnsprüke	41
De bloie Saldote	42
De klaine Friättpoost	45
Sinnsprüke	46
De Köster un de Kurfürste	47
De Pottkremer	50
De lange Nase	56
En Mann af' en Engel	58
Rinnerdoipen	58
Alles, bat Recht is	59
Artig un beschäien	60
En Stückken van twäi D	60
Sinnsprüke	62
De Jäger Franziskus un syn Enne	63
De Fiiäster	66
Det elfte Blatt iut der allen Hainsberger Kraunnit. Anno 1658.	67
Strofe mot syn	79
Det Moierken imme Postwagen	81
Schluß	96
Anmerkungen	97







GHP : 11C00U9686

<17+>0651850410655616



GHP : 03 SR505